

Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 229.

Sonntag den 29. September.

1901.

Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, die Erneuerung des Abonnements auf den 6 mal wöchentlich erscheinenden

„Merseburger Correspondent“ mit seinen 3 Beiläutern

„Illustriertes Sonntagsblatt“

„Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“

„Mode und Heim“

in köstliche Erinnerung zu bringen. Für diejenigen unserer geehrten Leser, welche das Blatt durch die Post beziehen, ist eine unmissbare Unterbrechung in der Zustellung desselben nur dann zu vermeiden, wenn die kaiserl. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 50 Pfg. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondent durch die Fernträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pfg. weiter, falls eine Aenderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Beteiligung laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kaiserl. Postanstalten und Postboten, sowie unsere Ausgabestellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

Expedition und Redaktion des Merseburger Correspondenten.

Miquel und Laster.

\*\* Die in der dieswöchentlichen Nummer der „Nation“ zur Veröffentlichung gelangenden Briefe Miquel's an Laster enthalten weiteres Material zur Charakteristik der ersaunlichen Verfaßtheit des Politikers Miquel, und bieten zugleich, da sie in der Hauptsache den Zolltarif von 1879 und die durch ihn hervorgerufenen Differenzen im Schoße der nationalliberalen Partei behandeln, interessantes Vergleichsmaterial zu der derzeitigen Stellungnahme der Partei zu dem neuen Zolltarif. Ein vom 13. Februar 1879 datierter Brief von Laster schließt mit dem für den nachherigen Vater der Sammlungspolitik sehr bezeichnenden Worten: „Meines Erachtens müßten wir suchen, die Bismarck-Coalition der Industrie und der Landwirtschaft zu sprengen, indem wir vorab durch eigene Initiative den dringendsten Fall aus der ersten befriedigten oder wenigstens den guten Willen dazu zeigen.“ In einem weiteren Schreiben vom 22. Juni 1879 erörtert Miquel im Anschluß an eine ihm von Hannover überbrachte Mitteilung, daß der Abg. Richter die Trennung der Partei für unvermeidlich erklärt habe, seine persönliche Stellung zu dem Trennungsgedanken: „Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, wie sehr ich einen Bruch, dessen Notwendigkeit ich absolut nicht einsehe, beklagen würde und daß dies wahrscheinlich bei mir den Entschluß zur Reise bringen würde, überhaupt das politische Leben zu quittieren. In allen Fällen müßten Sie doch, falls dann wirklich eine Trennung erfolgen müßte, dafür sorgen, daß die sich etwa bildenden besonderen Fraktionen in nahen und freundschaftlichen Verhältnissen bleiben. Ihre Ziele und Ihre Mittel werden ja doch wesentlich dieselben bleiben und gewiß wird im Landtage dies vollständig der Fall sein. Es wäre mir sehr erwünscht, wenn Sie mich mit einigen Worten aufklären oder gar beruhigen könnten. Glauben Sie inzwischen nicht, daß ich mit den Bestimmungen des Zolltarifs in wesentlichen Beziehungen persönlich einverstanden

wäre und daß ich die Schutzzollverei vor heute billige.“ Ein vom 29. Juli 1879 datiertes Schreiben behandelt die Rückwirkung des Zolltarifs auf die Stellung der Nationalliberalen zu der preussischen Politik: „Was mich selbst betrifft, so theile ich die Ansicht, daß die liberale Partei hier den Freihandel nicht zum Programm erheben kann, und daß, sofern ich mit wichtigen Bestimmungen des Tarifgesetzes einverstanden bin, wenigstens für das Abgeordnetenhaus dies nicht in Betracht kommt, daß dort unsere Aufgabe sein muß, die Ueberschüsse vor Allen den unteren Volksklassen und den Gemeinden zu Gute zu bringen. Trägt sich die Regierung weiter auf die konservativ-klerikale Mehrheit, so ist unsere Rolle gegeben, festes Abblehnen und Bekämpfen aller verkehrten Maßregeln, ohne faktische Opposition gegen alle, auch an sich gute Reglerungsmaßregeln. Der geringere Grad parlamentarischer Verantwortlichkeit einer aus wirklich unabhängigen Männern bestehenden Minorität wird von selbst deren Haltung gegen früher modifizieren.“ Ein überaus herzliches Schreiben richtete Miquel an Laster anlässlich des 50. Geburtstages des politischen Freundes: „Lieber Laster! Morgen feiern Sie Ihren 50. Geburtstag. Da möchte ich Ihnen doch gern einen herzlichsten Glückwunsch und einen treuen Freundesgruß hinüberbringen. Sie können getrost und zufriedene zurücksehen auf die Vergangenheit. Das Beste gewollt und viel Gutes erreicht zu haben, ist das schönste Bewußtsein und das einzig wahre Glück. Die Zukunft liegt noch offen vor Ihnen, wir wissen nicht, was sie bringt. Nur Guts ist gewiß — die Saaten, welche Sie ausgestreut und die jetzt im Winterschlaf liegen, werden dann erst kräftig aufgehen und herrliche Früchte zeitigen. Die Welt ist uns jetzt gram und sieht uns mürrisch an — bis sie sich müde an den anderen gesehen hat, und wieder nach uns verlangen wird. Sie können zufrieden sein, einmal eine kurze Spanne Zeit sich selbst zu leben und die Kritik in ruhiger Ruhe an anderen zu üben, deren Gegenstand wir so lange Jahre sein mußten. Gern wäre ich in Ihrer Lage, und ich gehe mit größerem Willenswillen, als je, nach Berlin, sicher, daß wir verdammt sind, wenig zu nützen und es niemandem recht zu machen. Wir werden Sie grade, wo es vielfach um feste Abwehr und schlagfertige Widerlegung sich handeln wird, doppelt vermiffen. Ihre Fehlen (Laster war bei den Wahlen zum Abgeordnetenhaus 1879 nicht wiedergewählt. D. R.) wird allein schon dem Abgeordnetenhaus ein ganz anderes Gepräge geben.“

Politische Uebersicht.

Südafrika. Vom Kriegeschauplatz in Südafrika befähigt ein Telegramm des „Standard“ aus Durban die Meldung von dem am 23. d. M. bei Standerton erfolgten Bahnunfall. Das Unglück war durch eine verborgene Schiene herbeigeführt worden. Der Zug führte Garde-Dräger mit sich, von denen 6 getödtet und 36 verwundet wurden. — Einem Brüsseler Telegramm zufolge verlaute am Donnerstag in bürenfreundlichen Kreisen in Brüssel und dem Haag, daß die britischen Truppen in Südafrika eine neue Niederlage erlitten hätten, wobei sie 215 Tode, Verwundete und Gefangene und zwei Geschütze verloren hätten. Dagegen melden Depeschen aus Pretoria und Standerton, daß Botha sich mit seinem ganzen Kommando nach Ermelo zurückgezogen habe, ohne sich in einen Kampf mit den mobilsten Nataler Streitkräften einzulassen; er habe nur eine kleine Abtheilung zurückgelassen, welche die Transvaalgrenze überwachen soll. — Lord Kitchener will geben, so wurde schon mehrfach berichtet, aber immer wurde diese Aufsehen erregende Nachricht dementirt. Es muß aber doch etwas an der Sache daran sein. Die Londoner „Daily News“ giebt nämlich das am Donnerstags Abend in militärischen Kreisen in Umlauf gewesene Gerücht wieder,

daß Lord Kitchener seine Demission als Oberkommandirender in Südafrika wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Kriegsminister Brodrick gegeben habe. Die Regierung hätte darauf bestanden, daß Kitchener eine von ihm getroffene Entscheidung wieder aufhebe, was Kitchener abgelehnt habe. Die Regierung hätte die Intervention einer hochstehenden Persönlichkeit nachgesucht. — Ein Verbot des Verkaufs von Pferden und Maulteseln für den Gebrauch der britischen Truppen in Südafrika soll, wie der Londoner „Morning Post“ aus Brüssel gemeldet wird, die amerikanische Regierung erlassen haben. Bewahrheitet sich diese Nachricht, so wäre dies von erheblicher Tragweite. Dann hätte der Präsidentenwechsel in den Vereinigten Staaten den Buren doch viel genutzt, wenn Roosevelt eine directe Intervention auch ablehnt. Wenn die Engländer von den Panzers ohne Pferde und Maultesel mehr beziehen können, selbst ihnen überhaupt die Möglichkeit des Ertrages dieser für den Krieg in Südafrika unentbehrlichen Thiere, nachdem das ungarische Material sich als unbrauchbar erwiesen hat.

Österreich-Ungarn. Der Wahlausruf der deutsch-fortschrittlichen Partei zu den böhmischen Landtagswahlen, wie er am Donnerstag zu Prag in der Versammlung der Vertrauensmänner beschloffen wurde, betont, die deutsch-fortschrittlichen Landtagswähler würden bei der bevorstehenden Landtagswahl zu entscheiden haben, ob sie jenen folgen sollen, welche die Untheilbarkeit Böhmens anstufen, oder jenen, welche den Bau besser geselliger Wäse zum Schutze des deutschen Volksstums und zur Wahrung seines bedrohten Sprachthums, die thürlichste Befestigung der Anlässe zum nationalen Streite und die möglichste Selbstverwaltung beider Sprachstämme anstreben. Der Wahlausruf zählt eine Reihe von Forderungen auf, unter ihnen Aenderung der Landtagswahlordnung auf demokratischer Grundlage durch Einschränkung des Wahlrechts des Großgrundbesitzes, Heranziehung der bisher unvertretenen Volksklassen durch Angliederung an die allgemeinen Wahlklassen, Errichtung nationaler Kurien mit Betrecht in der Landesvertretung, Regelung des Sprachgebrauchs bei den autonomen Landesbehörden derart, daß in rein deutschen Sprachgebieten nur deutsch amtirt werden solle. Der Wahlausruf giebt schließlich ein alle Gebiete des sozialen und wirtschaftlichen Lebens umfassendes Programm der im Landtage anzutretenden Reformen an und wendet sich gegen den Vorwurf, daß die deutsch-fortschrittliche Partei sich allzu passiv verhalten habe.

Italien. Ein gefährliches Anarchistenpaar, Fürst und Fürstin Victor Ratschidze, die durch Dekrete ausgewiesen waren, wurde am Donnerstag in Rom verhaftet. Fürst Ratschidze war im Jahre 1887 in Rußland wegen eines Anschlages gegen das Leben des Kaisers von Rußland zum Tode verurtheilt worden, nachdem er im Jahre 1886 wegen Fabrication von Bomben aus Frankreich ausgewiesen worden war. Die Verhafteten werden an die Grenze gebracht werden.

Rußland. Die Mandtschurei soll nunmehr auch durch förmliche Proclamation zum russischen Besitz erklärt werden, nachdem sie thatsächlich längst in den Händen der Russen ist, die wiederholt erklärt haben, dieses „Raubstaub“ nicht mehr herauszugeben zu wollen. Nach einer schon in geistiger Nr. veröffentlichten Meldung des „B. T.“ aus Kopenhagen veröffentlicht das dortige Blatt „Nationalitiden“ einen Aufseher erweiternden Artikel, worin angebeutet wird, daß der Hauptpunkt der Verhandlungen bei der Kaiserzusammenkunft in Danzig die bevorstehende Proclamation der Einverleibung der Mandtschurei in den russischen Staatsverband gewesen ist. Das Resultat der Verhandlungen zwischen den beiden Kaisern sei die Gewissheit der Lösung der eventuellen Schwierigkeiten dieser Frage gewesen.

Türkei. Die Albanesen haben dem türkischen Militär eine förmliche Schlacht geliefert. Wie die

Belgrader Blätter melden, kam es in Beloposse (Mts-ferbien) zu einem Zusammenstoß zwischen Albanesen und türkischen Soldaten, bei welchem es 54 Tote und Verwundete gab. — Ueber einen neuen türkisch-französischen Streitfall wird folgendes berichtet: Die Behörden von Graxum verweigerten dem Dragonen des französischen Consuls, welcher sich auf Urlaub nach Frankreich begeben wollte, die Ausstellung eines Reisepasses. Der französische Geschäftsträger in Konstantinopel, Vorkassierath Bapst, ermächtigte den Dragonen zur Abreise, indem er die Localbehörden für dessen Sicherheit unterwegs verantwortlich machte.

**Marokko.** Für die Zustände in Marokko bezeichnend ist folgende Meldung des „Bureau Reuter“ aus Tanger vom Donnerstag: In Fez ist ein portugiesischer Staatsangehöriger durch einen fanatischen Wollschäfer brutal mißhandelt und schwer verletzt worden.

**Nordamerika.** Der Präsidentenmörder Czolgosz wurde, wie „Wolffs Bureau“ am Donnerstag aus Buffalo meldet, zum Tode durch Galgenstrick verurtheilt, und zwar soll die Hinrichtung erfolgen in der Woche, die mit dem 28. October beginnt. Czolgosz wurde am Freitag früh in das Staatsgefängnis in Auburn (New-York) eingeliefert. Präsident Roosevelt hat, wie der New-Yorker Correspondent der „Frankfurter Zeitung“ erklärt, kurz nach der Trauerfeierlichkeiten in Washington an Professor Münchberg in Bonn geschrieben: „Es giebt sehr wenige Dinge, die mir so am Herzen liegen, als daß zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten stets die warmste Freundschaft herrschen möge.“

**Mittelamerika.** In dem Kampf zwischen Columbian und Venezuela haben die Venezolaner bisher den Kürzeren gezogen. Einer neuen Depesche aus Willemshadt (Curacao) zufolge ist dort die Meldung eingetroffen, daß in dem Gefecht auf der Salbinel Coastra 300 Venezolaner mit 4 Gefangenen gefangen genommen, 600 getödtet oder verwundet worden seien bezw. vermißt würden; unter den Verwundeten sollte sich ein Bruder des Präsidenten Castro befinden.

## Deutschland.

Berlin, 28. Sept. Die Kaiserin ist Freitag früh, von Rominten kommend, im Neuen Palais eingetroffen.

— (An den Kaiser) werden in jüngster Zeit sehr große Ansprüche gestellt wegen seiner Theilnahme an Einweihungsfestlichkeiten. Nach der „Berl. Corresp.“ soll jetzt Vorbereitung getroffen werden, daß die Besuche um persönliche Theilnahme des Kaisers an solchen Festlichkeiten ihren inkonvenientesten Zug gehen. Nach der amtlichen Correspondenz hat der Kaiser anlässlich der in letzter Zeit eingetretenen Häufung der Besuche von Städten, Gemeinden und Kirchengemeinschaften um Theilnahme an Einweihungsfeiern bestimmt, daß diese Besuche und Einladungen künftig zunächst an die Oberpräsidenten eingereicht und von diesen an den Kultusminister oder an den Minister des Innern je nach der reformmäßigen Zuständigkeit zur Prüfung weiter gegeben werden sollen.

— (Ueber den Oberbefehl des Grafen Waldersee in China) hat sich der Befehlshaber der französischen Truppen, General Woynon, der jedoch in Frankreich eingetroffen ist, gegenüber Berreuter Wälder ausgesprochen. Der französische General erklärte, es sei eingeräumt zu haben, daß Waldersee das Kommando über die französischen Truppen so wenig wie möglich ausüben konnte. Uebrigens habe sich viel Mühe deshalb gegeben, was man von dem verstorbenen General v. Schwarzhoff nicht sagen könne. Woynon bezeichnete das Resultat der Mission Waldersees als einen unglücklichen Gsche. Er habe in Wahrheit nur die deutschen Truppen kommandiren können, die anderen hätten ihm nicht gehorcht. Als der Redacteur des „Matin“ zu ihm bemerkte, Waldersee habe sich sehr liebenswürdig über die Franzosen ausgesprochen, sagte Woynon: „Imeo danoas et dona ferentes“.

— (Zum Kampf gegen die Zollvorlage.) Der Nachweis, daß der Bedarf an Broten in Deutschland viel weniger als jetzt von der deutschen Landwirtschaft in Zukunft gedeckt werden kann, wird von dem Professor der Landwirtschaft in München, G. Leisewitz, in „Conrads Jahrbüchern“ geführt. Seit 1893 sind jährlich in Deutschland pro Kopf verfügbar gewesen und zur Verwendung gekommen 88,3 Kilogramm Weizen, 150,6 Kilogramm Roggen, 68,7 Kilogramm Gerste und 108,2 Kilogramm Hafer; davon hat das Ausland geliefert an Weizen im Durchschnitt 27,3 pCt., an Roggen 6,6 pCt., an Gerste 30 pCt., an Hafer 6,5 pCt. Die verfügbar gewesenem Getreidemengen sind theils zur Ernährung der

Bevölkerung, theils als Viehfutter, theils für gewerbliche Zwecke verwendet worden. Letzteres nimmt an, daß etwa 10 pCt. der Roggenmehl und wegen geringer Qualität 5 pCt. der Weizenmehl verführt werden, und berechnet aus den amtlichen Materialien auch den ungefähren Bedarf zu bringenden Verbrauch des Roggens in der Brennerei und des Weizens in der Brauerei mit dem Ergebnisse, daß zur menschlichen Ernährung pro Kopf der Bevölkerung 131,2 Kilogramm Roggen und 84,4 Kilogramm Weizen, im Ganzen also 215,6 Kilogramm Brotgetreide jährlich in Deutschland zur Verwendung kommen. Es ist dies etwas mehr, als gewöhnlich auf Grund anderer Berechnungen angenommen wird. Wenn die Vermehrung der deutschen Bevölkerung nur mit 10 pCt. im Jahrzehnt angenommen wird, so wird eine Verdoppelung der gegenwärtigen Bevölkerung Deutschlands erst in 74 Jahren eintreten. Aber dann, wenn dieser Zeitpunkt eintritt, müßten zur menschlichen Ernährung anstatt jetzt etwa 7 Millionen Tonnen Roggen und 4 1/2 Millionen Tonnen Weizen etwa 14 Millionen Tonnen Roggen und 7 Millionen Tonnen Weizen zur Verfügung stehen. Sollten diese Mengen durch die Getreideproduktion im deutschen Reich ausgebracht werden, so müßte die Roggenenergie eine Mehrung um 87,5 Prozent, die Weizenenergie eine Steigerung fast auf das 2 1/2-fache erfahren. Dies zu leisten, wird die deutsche Landwirtschaft niemals im Stande sein.

— (Von der Marine.) Von einer Meuterei an Bord des Kreuzers „Gazelle“ hatte das „Berl. Tagebl.“ in jüngerer Zeit mehrfach berichtet. Die „Kiel. Ztg.“ erfährt von zuständiger Stelle dem gegenüber, daß von einer Meuterei ebenso wenig die Rede sein kann, wie von einem Ueberbordwerden von Beschützern. Nach der „Voss“ nimmt man an unterrichteter Stelle in Berlin an, daß es sich im Wesentlichen um Exzesse einiger schlechten Elemente handelte, die, wie solche unter jeder größeren Anzahl von Mannschaften sich finden. — Die Hebung des auf 45 Meter Tiefe liegenden Wracks des bei Arkona gesunkenen deutschen Kreuzers „Wach“ ist definitiv aufgegeben. Ein Dampfer der Kieler Werft mit Sprengmaterial und Personal der ersten Torpedo-Abtheilung geht nach der Unfallstelle, um diejenige Wracktheile zu beseitigen, welche den Schiffbrecher hindern können. Die an der Unfallstelle ausgelegten Wrack- und Leuchtbojen werden aufgenommen und nach Kiel gebracht.

(Militärisches.) Wegen Soldatenmißhandlung war der Unteroffizier Kuhn von 16. Infanterie-Regiment in Köln zu 14 Tagen Mittelarrest verurtheilt worden. Der Gerichtsherr der 14. Division meldet nach dem „Spann. Cour.“ gegen dieses Urtheil mit der Begründung Berufung an, daß keineswegs die Soldatenmißhandlungen wieder überhand nehmen und eine schärfere Strafe erforderlich sei. Das Oberkriegsgericht erhöhte am Mittwoch die Strafe um das Doppelte. — Reservisten, die zu einer Kontrollversammlung einberufen waren, gerieten nach derselben am gleichen Tage in einem Bahncarre in Streit mit einem Unteroffizier der Reserve, der gleichfalls an der Kontrollversammlung theilgenommen hatte, und prügeln ihn. Alle Theile waren in Civil. Die beteiligten Reservisten wurden wegen thätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten angeklagt, ein Delikt, welches das Militär-Strafgesetzbuch sehr streng bestraft. Das Reichsgericht hat in einem Falle, in welchem Reservisten nach der Kontrollversammlung den in Uniform befindlichen Bezirksoffizier beleidigt hatten, der an der Kontrollversammlung theilhaftig gewesen war, dahin erkannt, daß die Reservisten während der ganzen Dauer des Tages im aktiven Dienst seien und deshalb den Militärstrafen und auch der Militärgerichtsbarkeit unterliegen. Das Kriegsgericht der 10. Division in Posen hat jedoch für den Fall, daß es sich um das Verhältniß von nicht-uniformirten Reservisten zu nicht-uniformirten Reservisten handelt, die Anwendbarkeit der Militärstrafen abgelehnt und sich für unzuständig erklärt. Es wird nunmehr das Reichs-Militärgericht sich mit der Frage zu befassen haben.

— (Der sozialdemokratische Parteitag) hat in der Hamburger Accordmurer-Anglegenheit in namentlicher Abstimmung mit 240 gegen 3 Stimmen folgenden Antrag des Abgeordneten Fischer-Verein angenommen: „Der Parteitag verurtheilt rückhaltlos den Streikbruch. Er erkennt an, daß die Gewerkschaften im Interesse der Selbsterhaltung rückhaltlos diesen Kampf führen müssen, lehnt es aber ab, in jedem gewerkschaftlichen Streitfälle Stellung zu nehmen und von dem gewerkschaftlichen Verhalten die Zugehörigkeit zur Gesamtpartei abhängig zu machen. Der Schiedsspruch war zweifellos in vollster Ueberzeugung gefaßt. Der Parteitag muß es den örtlichen Parteiorganisationen überlassen, den Centralverband der Mauerer gegen die Hamburger Accordmurer zu unterstützen.“ — Ein Antrag Bernsteins wurde mit 117 gegen 110 Stimmen angenommen, wonach die

örtlichen Parteioorganisationen berechtigt sind, Leute aus der Partei oder der Berufsorganisation auszuschließen, die eine Erregung gegen das Lebensprinzip der Arbeiterbewegung treiben.

## Bemerkliches.

\* (Ueber den Besuch des Kaisers) in Wjshigten geht der „Königsb. Hartungshagen Ztg.“ nach der folgende ausführliche Bericht zu: Am Montag Vormittag trafen in Wjshigten zwei Delegirte des Reichstages aus St. Paul ein. In denen er mittheilte, daß Kaiser Wilhelm am 3 Uhr Nachmittag im Auftrage des russischen Kaisers nach Wjshigten kommen werde und dem Unterversteher dortselbst aufgebe, Comitee und Abgeordnete zusammenzurufen, damit Alles im Gemeindegauze veranaltet sei. Es war 3 Uhr Nachmittag, als der Kaiser in der Uniform seines russischen Dragonerregiments mit seinem Gefolge in kurzem Galopp die russische Grenze bei den Kaimen passirte. Da auch in den Vorjahren um die Zeit der Kaiserfeste in Rominten von Geolge des Kaisers Wjshigten in Wjshigten abgestattet wurden, so vermutete in dem Dorfe auch diesmal Niemand unter den Herren unfern Kaiser. Erst der Leutnant der Reiter des vierpännigen kaiserlichen Wagens — der Monarch — machte vor dem Wjshigten zu Pferde gestiegen — machte die dem Wege Siebenben darauf aufmerksam, daß auch der Kaiser dabei sei, und nun eilte Kaiser Wilhelm abkommen konnte, nach Wjshigten. Dortselbst auf dem Marktplatz, unmittelbar der niedergebauten Kirche, hielt der Kaiser auf seinem Braunen, umgeben von seinem Gefolge. Wohl 20 Minuten verharrete der Kaiser auf seinem Pferde, erliefen und doch feindlichen Blickes die Menge betrachteten und nur ab und zu eine laute Bemerkung mit den Herren seines Geolges austauschten, dann gab er dem Unterversteher Kunde ein Zeichen, daß er zum Wjshigten lauffert Stelle mit weißer vernehmlicher Stimme die von uns bereits mitgetheilte Anrede, worauf er dem Reichstagesmeister von St. Paul die in einem Couvert eingeschlossene Rubelcheine übergab und vom Pferde herab dem Unterversteher Kraue die Hand reichte, welche derselbe küßte. Ein Wort des Kaisers, das Wohl zog sich nach beiden Seiten zurück, und unter Zurufen der Menge trat der Kaiser davon. Es ging in langen Zügen durch die in kurzem Galopp über die Landstraße nach Groß-Kaimen, wobei sich inzwischen viele Hunderte von Menschen versammelt hatten.

\* (Wichtige Ausschreitungen gegen Evangelische an der böhmischen Grenze.) Nach übereinstimmenden Berichten sächsischer Blätter ist der böhmische Grenzort Zinnwald am Sonntag der Schandthat evangelischer Gemeindeglieder aus Zinnwald selbst sowie benachbarten Evangelischen aus Zinnwald selbst sowie benachbarten böhmischen und sächsischen Orten gegen. Im Saale der „Wälder“ hielt der evangelische Pfarrer Langsdorf ein Protestgeden an, der pöblich, als der Kaiser auf die Niederbrennung der Klostergebäude evangelischer Kirche im 30-jährigen Kriege zu sprechen kam, mit lauten Hohnrufen und Geolge unterbrochen wurde. Wie auf ein verabredetes Zeichen erhoben sich jetzt die katholischen Pfarrer, die auf fallender Weise in großer Anzahl Saal und Treppen besetzt hatten, und auch vor dem einzigen Ausgange Hohn geschrien, und die Evangelischen mit einem Hagel von Bierschälern, Untersejeren u. z. überhäufte. Außerdem drangen sie mit verdorbenen Stuhlbänken und offenen Messern auf die zumeist aus Frauen und Kindern bestehenden Auszügler ein und drängten sie in ein höheres Zimmer. Als dieses von innen verschlossen wurde, sprengten die Angreifer die Thüre und das Bombardement begann von Neuem. Von Schweden ergriffen, brangen verdorbenen Personen aus den Fenstern des 1. Stockes in den Hof. Einmal angekommen, den Hofhof zu räumen, zogen die Verdorbenen unter Schimpfen der Katholiken ab, der Müdigkeit wurde aber zu ihrer Flucht, da ihnen massenhaft Steine und andere schwere Gegenstände nachgeworfen wurden. Dies geschah auch dann noch, als die Evangelischen sächsisches Gebiet betreten hatten, wohin ihnen die jamaikanischen Katholiken folgten. Der Saal der „Wälder“ bot einen grauenhaften Anblick. In der Saal des Kronentheaters, zwischen den Zuschauern, Bischöfen, Fürst und Bischöfen, wucherten den Fußboden, die an verschiedenen Stellen starke Blutspuren sahen. Eine Besagte Frau ist am Kopfe schwer verletzt, ein Thurnwart aus Klostergrab im Gehirne; ein Herr aus Zinn hat ebenso wie Viktor Wagner Verletzungen davongetragen, als sie sich zwischen die wuchelnden Kinder und Erwachsenen waren. Reichstagsabgeordneter Eilenloos erkrankte an den Kaiserpräsidenten von Kaiser Bericht und wird den Vorfall im Reichstath zur Sprache bringen. Auch bei der Staatskanzlei ist die Angelegenheit in die Verhandlungen zu besprechen haben, da offenbar Grenzverletzung vorliegt. — Die Prophegung des Bischofs Schöbel auf der Letztweierer Katholikerversammlung, die jetzt noch unblutige evangelische Bewegung könne bald einen blutigen Charakter annehmen, ist in der böhmischen Bergstadt Zinnwald leider in Erfüllung gegangen. Die Stimmung in der deutschen Grenzbevölkerung ist natürlich auf das Höchste erregt. Hoffentlich bietet der in hohen Maße bedauerliche Gewaltthat eine vereinzelte Vertreibung mitlenen Glaubensgenossen!

(Prophegung der Ermordung Mac Kinleys.) Selbst berichtet es, wenn man jetzt, da den Präsidenten der Vereinigten Staaten bereits der Kaiser bedt, erfährt daß schon im Jahre 1898 seine Ermordung prophegt worden war. Nicht etwa von einem laudigen Schiller, sondern selbstens eines Gelehrten, eines Dr. Wälder, welcher im Juli 1898 im „Philosophical Journal“ für die Vereinigten Staaten den wälder Schiller spielte. Nach einem Artikel der genannten Zeitschrift verhandelt Dr. Wälder, der er sehr das Wälder aus in Washington ganz in Schwarz gekleidet. Dieser Traum gelte dem Präsidenten Mac Kinley, dessen Tod in Amerika in tiefste Trauer führen würde. Dieser Artikel wurde später als Fingerring herausgegeben und viel beachtet. Dieser Wälder folgte eine andere des gleichen Inhalts am 28. Juli 1900, in welcher Dr. Wälder, daß wederholte, daß Pläne zur Ermordung Mac Kinleys, des Vizepräsidenten Theodor Roosevelt und J. Bryan beständen. Da der Wälder an den beiden letzten Wälder ausgesprochen werden müßte, konnte er noch nicht bestimmt behaupten, daß jet das Leben Mac Kinleys bis zum November 1901 in Gefahr. Auch dieser Prophegung wurde daselbst Schicksal zugehört wie ihren Vorgänger. Jetzt, da die Prophegung zur traurigen Gewisheit geworden, hat man sich des seltsamen Propheeten und seiner Worte wieder erinnert.

**Hebamme Meyer**  
wohnt jetzt  
**Gotthardtsstr. 7.**

**Praktische Hochzeitsgeschenke!**



ff. Emaille  
braun u.  
neubl.  
ein großer  
Posten ein-  
getroffen bei

**H. Becher, Schmalkstr. 29.**  
NB. **Große schwere Eimer**  
à 1.00 Mk.

**Himbeer-, Johannisbeer-,  
Birch- und Apfelsinen-Saft**  
à 1/2 Pfund 60 Pfg., bei größeren Posten  
billiger, empfiehlt die  
**Stadt-Apotheke.**

**PATENTE etc.**  
Patentanwalts  
**SACK-LEIPZIG**

Den geehrten Herrschaften von  
Merseburg und Umgegend em-  
pfehle zu Hochzeiten, Gesellschaf-  
ten etc. meine durchaus tüchtigen  
Clavierpieler.

**Fr. Hertel,**  
Stadtmusikdirector.

**Musikschüler**

anständiger (auch unbemittelter) Eltern nimmt  
mit und ohne Vorkenntnisse zu jeder Zeit unter  
günstigen Bedingungen auf.

**Fr. Hertel,**  
Stadtmusikdirector, Merseburg.

**Neue gutkochende  
Hülsenfrüchte**

empfehlen billigt  
**G. Teuber, Neumarkt.**

**Hilfe**  
geg. Blumh. Timmerman,  
Samburg, Fischeite 33.

**Weintrauben,**

**Balknüsse und Quitten**

empfehlen  
**C. Heuschkel,**  
Reunauer Str. 4.

**Musik-Verein**

für Merseburg und Umg.

hält sein

**Kränzchen**  
Sonntag den 29. September 1901, von 8 Uhr  
abends an, im „Cassio“ ab.  
Der Vorstand.

**Gensa.**

Sonntag den 29. September  
**Tanzvergüngen,**  
wozu freundlichst einladet  
**L. Kropf.**

**Löpitz.**

Heute Sonntag  
**Enten- und Gänzen-Auslegen.**  
Albert Schmidt.

**Wartburg.**

Sonntag früh  
**Speckkuchen.**

Ein möbliertes Zimmer

nebst Schlafzimmern sofort zu vermieten  
Bismarckstraße 1a, 1.

**„Hansa“**

(Verein junger Kaufleute).  
Heute Sonntag  
**Vaterbummel nach Kößlitz.**  
Sonst geladene Gäste herzlich willkommen.  
Der Vorstand.



**Grosse ostpreuss.  
Pferde**  
sind zum Verkauf eingetroffen.

**Wilhelm Ahnert, Merseburg.**

**Kochherde, Kochöfen  
und alle  
Ofen-Zubehörtheile**  
empfehlen billigst

**C. F. Meister**  
**Eisenhandlung.**

**Regulir-Züll-Ofen,  
email. Kessel u. Geschirre,  
Thon- u. Eiserner Aufsätze,  
Ofenrohre etc.**

**Cadé's Patent-Kamin-Ofen**  
beste Dauerbrandöfen der Neuzeit  
in verschiedenen Größen und Ausführungen  
von 46 Mark bis 400 Mark.  
**Speditions-Kontor Schönebeck a. E.**  
Generalvert. für Prov. Sachsen u. Herzogth. Anhalt.  
Engl. Ambroise und Böhm. Kohlen engros.

**Am Thüringer Hof  
bei Schröder's**

befindet sich einige Tage  
**Wendt's grösste Schiesshalle.**  
Es laden freundlichst ein  
**die Barendamen.**

**Dom-Café  
und Restaurant,**  
Dom Nr. 1.  
**Gänsebraten, Ragout sin,  
Speckkuchen.**

**Gasthaus Leuna.**

Sonntag den 29. September, von Nachm.  
3 Uhr an.  
**gr. Mann- u. Preisviehchen,**  
verbunden mit  
**Concert und Ballmusik.**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**H. Köhler.**

Sollte einer meiner werthen Gäste durch das  
Circular übersehen worden sein, so bitte ich,  
dieses als Einladung anzusehen.  
NB. Für ff. kalte und warme Speisen  
und Getränke ist aufs Beste besorgt.

**Gesellschafts-Verein  
„Frohsinn“**

hält Sonntag den 29. September 1901 sein

**Vergüngen,**

bestehend in Abendunterhaltung u. Tanz  
(von nachmittags 3 Uhr ab Tanz, von abends  
8 Uhr ab Theater u. Tanz), im Garten ab.  
Freunde und Gönner des Vereins sind  
herzlich willkommen.  
Der Vorstand.

**Dauer's Restauration.**  
Heute Sonntag  
**Gänse, Enten- u. Wurf-Auslegen.**

**Monats-Versammlung**  
des Gewerkevereins der Schneider  
u. verw. Berufe (Hirsch-Dunker)  
Montag den 30. Sept., abends 8 Uhr,  
in Mehl's Restauration.  
Hierauf:  
**Kranken- und Begräbniskasse.**  
Zu vorstehendem Verein ist auch Kürschnern,  
Schuhmachern, Sattlern, Tapezierern u. A.,  
sowie Rührerinnen, Blätterinnen u. dergl. der  
Beitritt gestattet und bestens zu empfehlen.  
Näheres beim Kassirer **Dahn**, gr. Mitter-  
straße 11.  
Der Vorstand.

**Turnverein „Rothstein“.**  
Eingetragener Verein.  
Der Verein hält Sonntag den  
29. d. M., von nachm. 3 Uhr  
ab, auf seinem Sommerturn-  
platze an der Reunauer Straße  
sein diesjähriges  
**Abturnen,**  
verbunden mit Preisturnen der Jugend-  
abtheilungen, ab.  
Näheres der Vereinsmitglieder nachmittags  
punct 1/2 8 Uhr vom Vereinslocale „Thüringer  
Hof“.  
Freunde der Turnsache werden hierzu er-  
gebenst eingeladen.  
Von abends 8 Uhr ab findet im ge-  
nannten Vereinslocale die  
**Rekruten-Abchiedsfeier,**  
verbunden mit Tanzchen, statt, zu welcher den  
sonst Eingeladenen gern Zutritt gewährt wird.  
Der Vorstand.

**Gasthof „grüne Eiche“.**  
Heute Sonntag  
**Gänse, Enten- u. Gänzen-  
Auslegen.**

**Kunstaussstellung**  
im hiesigen Schloßgarten-Pavillon.  
Geöffnet Sonntags von 11-2 Uhr und  
Mittwochs von 11-1 Uhr und von 2-4 Uhr.  
Eintrittspreis für Nichtmitglieder des Kunst-  
vereins 20 Pf. Der Vorstand.

**Welt-Panorama.**  
**Die Ostseebäder.**  
Stettin, Swinemünde,  
Albeck, Rixsdorf, Seringsdorf, Saksnik,  
Insel Rügen.  
Prachtvolle Reise.

**Stenotachygraphen-Verein.**  
Sonntag den 29. d. M., nachm. 3 Uhr,  
**Kränzchen in Trebnitz.**  
Sammelpunkt: Waterloostraße 2 Uhr.  
Gäste und Gönner des Vereins sind hierzu  
freundlichst willkommen. Der Vorstand.

**Humoristischer Theater-Club  
„Concordia“.**  
Sonntag den 29. Sept., abends 9 Uhr, im  
großen Saale des „Cassio“

**Geburtstagsfeier**  
einiger Clubbrüder, wozu sämtliche sonst  
geladene Gäste herzlich willkommen sind.  
Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.  
Das Geburtstags-Comitee.

**Tivoli.**

Donnerstag d. 3. October,  
abends 8 1/4 Uhr,

**6. Sommer-Abonnements-  
Concert (Streichmusik)**  
der hiesigen Stadtkapelle.  
Ungeordnetlich  
gut gewähltes Programm.  
Wird im Vorverkauf bei den Herren  
Kaufleuten Fragner, kleine Ritterstraße,  
Dennicke, Bagnhofstraße, und Diebold,  
Dom 1.

**Geiselschlösschen.**  
Bringe meine  
freundlichen Localitäten  
in empfehlende Erinnerung.  
**Tägl. Concert,**  
sowie viele andere Unterhaltung.  
Julius Grobe.

**Weintraube.**

**Erntedankfest.**  
Morgen Sonntag den 29. d. M., von nach-  
mittags 3 Uhr an.  
**Ballmusik.**  
Es ladet freundlichst ein  
**Fr. Pietschmann.**

**Hausburischen**  
von auswärts lacht  
**C. F. Sperl's Conditorei.**  
Der Stelle sucht verlangen  
„Allgemeine Patanzentlie“.  
**W. Hirsch Verlag, Mannheim.**

**Eine Aufwartung gesucht.**  
Zu erfr. bei Fr. Langenheim, Breunstr. 14.

**Ein ordentlicher Knacht**  
bei hohem Lohn aufs Land gesucht. Näheres  
Gotthardtsstraße 45.

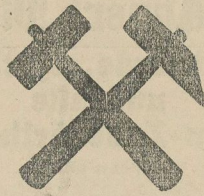
Für mein Detail-Geschäft Entenplan Nr. 7  
suche für sofort ein  
**junges Mädchen**  
aus achtbarer Familie als Lernende. Zu  
melden im Cantor Brühl 6.  
**Friedrich Lichtenfeld.**

**Schuljunge**  
zum Begebenen gesucht.  
Heft. „Gesellschaftlicher“.

**Ein Hausmädchen**  
bei hohem Lohn sofort gesucht  
Wühlengut Oberbenna.

**Einen Spaten gefunden.**  
Abzuholen  
Brühl 17, 2 Tr.  
**Ein Conzumbuch verloren**  
mit für 150 M. Markten. Gegen Belohnung  
abzugeben  
Auenstraße 12, 2 Tr.





Brifets, Breßteine,  
Böhmische Saloukohlen,  
Westfälische, Sächsische  
und Oberschlesische  
Steinkohlen.

Englischen Anthracit.

Gas=Cof, Grude=Cof.

Knorpelkohlen, Holzkohlen,

Kiefern-Brennholz, Kohlenzünder.

Korff's Kaiser-Del, Petroleum,

Solar-Del.

Mit ausführlichen Preislisten stehe gern  
zu Diensten.

**Eduard Klauss**

**Merseburg.**

Hierzu zwei Beilagen.

Das deutsche Chinabattalion in Wien.

Das deutsche China-Battalion ist am Freitag Vormittag 11 Uhr aus Wien in Wien abgegangen und dort mit großem Jubel empfangen worden. Graf Lexell-Gyllen-

Das China-Battalion ist am Freitag Vormittag 11 Uhr aus Wien in Wien abgegangen und dort mit großem Jubel empfangen worden. Graf Lexell-Gyllen-

Nach dem Einzug des deutschen asiatischen Battalions in die Albrechts-Kaserne erschien dort der Regiments-

Die Offiziere des deutschen asiatischen Battalions nahmen das Frühstück im Offizierskloster des Infanterie-

Provinz und Umgegend.

† Halle, 26. Sept. Der Kronprinz traf, wie bereits gestern gemeldet, heute Abend, vom Forst-

Kronprinzen mit kräftigen Hutmäusen. Die Fahrt ging am Hotel Jahnplatz vorbei, durch die Hubertus-

† Blankenburg a. H., 26. Sept. In voriger Nacht drangen Diebe in die Villa des General-

† Helmstedt, 26. Sept. Vier Kinder aus Sappingenburg unterhielten sich heute damit, in einer

† Uerdingen, 27. Sept. Der Städtetag der Provinz Sachsen und des Herzogthums Anhalt

† Braunschweig, 26. Sept. Der Weber Seidel aus Steingrün, ein harter, kräftiger Mann,

† Döbeln, 26. Sept. In einer Selbstschneuzer Kuppen bei Staaditz wurde am Montag auf der

† Koburg, 26. Sept. Aus Schlammberg in Steiermark wird berichtet, daß der Ober-

† Leipzig, 28. Sept. Eine Gasexplosion erfolgte gestern Abend kurz vor 8 Uhr in den Räumen

† Dresden, 27. Sept. Prinzessin Friederig August ist in der vergangenen Nacht in

† Dresden, 26. Sept. Gestern ertränkte sich hier der seit langer Zeit gestrichene Postdirektor

Localnachrichten.

Merseburg, den 29. September 1901.

Die Renovierung unserer St. Maximilianische ist soweit getrieben, daß ihre Einweihung am Sonntag

Auf Anregung des Kaisers ist ein dieser Tage erscheinender Winteralmanach zurückszuführen,

Das Ambletal des Reichspostamts theilt mit: Karten mit aufgesteckten Briefchen sollen versuchsweise zur Verwendung gegen die Briefstare

Die hiesige Barbier-, Friseur- und Heilgehülfs-Vereinigung veranstaltet morgen, Montag,

Die Herbstbekleidung ist nunmehr im Kreise in vollem Gange. Mit Flug, Egge und Balze

Alle diejenigen unserer Leser, die ihre Mobilien gegen Feuergefahr versichert haben und mit dem

Unsere nächstjährige Sommertheater-saison verspricht eine recht interessante zu werden. Wie wir hören,

Die in der letzten Zeit stattgehabten Entlassungen auswärtiger Arbeiter, welche

Von dem Landwirth Herrn Flock in Dödsig wurde uns eine Kartoffel zugedacht, die das

Aus den Kreisen Merseburg und Ouerfart.

g. Kapitz, 27. Sept. Schaaen wilder Gänse sind jetzt hier auf ihren Zügen nach den Winterquartieren beobachtet worden.





Meine Niederlage  
**ff. Dessert-Weine**  
 der Deutschen Central-  
 Bodega in Berlin  
 bringe hierdurch in empfehlende Erinnerung,  
**Samos, Portwein, Sherry,**  
**Vermouth, Madeira, Malaga,**  
**Marsala**  
 in ganzen und halben Flaschen.  
**Conditorei Schönberger.**

**Sichere  
 Wirkung!**

**Phosphorartig,  
 Phosphorpillen,  
 Styrghinhaser,  
 Schwefelkohlenstoff**  
 gegen **Hammer, Waise** etc.  
 Lieferung an Gemeinden billigt.

**Oscar Leberl,**  
 Drogen- und Farbenhandlung,  
**Burgstrasse Nr. 16.**

**Weiter-  
 wagen**  
 in kräftiger Waare  
 und allen Größen,  
 blau oder eisenfarbig lackirt, sowie auch rohe,  
 die sogenannten  
**harten Gebirgswagen,**  
 empfiehlt zu billigsten Preisen

**Otto Bretschneider,**  
 Eisenwaaren-Handlung, kl. Ritterstraße.

**Jagd-Gamaschen,  
 Radfahr-  
 Pellerinen**  
 empfiehlt

**Hildebrandt & Rulfes,**  
 Tuchhandlung.

**Wäschehandlung f. feine Herrenkleider.  
 Holzpantoffeln,**  
 dauerhaft und billig, bei

**H. Lehmann, Breitestr. 8. Hof.**  
 Die besten Erfahrungen in 6  
 Erdhellen hat man mit

**Spratt's  
 Hunde-  
 kuchen  
 und  
 Geflügelzutter**  
 gemacht. Das vorzüglichste  
 und daher billigste Futter  
 für Hunde und Geflügel.  
 Billigt zu haben bei

**Carl Eckardt.**

**Gefällig erlaubt!**  
 Nächste Ziehung 30. September.  
 Täglich 12 Gewinnstufen mit ab-  
 wech. Haupttreffer in **300 000,**  
**150 000, 120 000, 90 000,**  
**45 000, 30 000** etc. etc.  
 Jedes Loos ein Treffer, 10  
 hierin die aus 100 Mitgliedern besteh.  
 Serienloosgesellschaften.  
**Monatlicher Beitrag 4 Mk.**  
 pro Antheil und Ziehung.  
 Offerten zu richten an  
**Schwerla & Co., München 36, Nr. 297.**

Empfehle ich römische  
 und deutsche  
**Violinaiten,  
 Cello, Contrabass,  
 Zither**  
 und für alle anderen Instru-  
 mente stets am Lager.

**Hugo Becher,**  
 an der Geißel.  
 NB. Wandharmonien in großer Aus-  
 wahl wieder eingetroffen.

**Internationale Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen  
 BERLIN 1901.**

Von der Jury wurde den  
**SINGER Nähmaschinen**  
 die vom Königl. Ministerium des Innern gestiftete

**GOLDENE MEDAILLE**

der **höchste Preis** der Ausstellung zuerkannt.  
 Die Nähmaschinen der **Singer Co.** verdienen ihren Weltruf der mustergerichten Construction, vorzüglichen Qualität und großen  
 Leistungsfähigkeit, welche von jeder alle deren Fabrikate auszeichnen.  
**SINGER Elektromotoren, speciell für Nähmaschinenbetrieb, in allen Größen.**  
**SINGER Kraftbetriebs-Einrichtung neuester Construction.**

**Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges., Merseburg,  
 Breitestraße 1.**

**Neu eingeführt!  
 Wollene Kleiderstoffe**  
 Große Auswahl und gebiegene Qualitäten  
 zu festen, billigen Preisen.  
**H. C. Weddy-Pönicke**  
 Halle a. S. Filiale Merseburg. Halle a. S.  
 Große Sortimente zur Ansicht in meiner Filiale Merseburg.



**Regelmäßiger Kartoffel-  
 Verkauf**  
 in 1/4, 1/2 und 3/4 Centnern.  
**Eduard Klauss.**

**Speise-Chocolade**  
**AMATO**  
 Grüne Packung 50 Pfg.  
 Braune Packung 40 Pfg.  
 Rote Packung 30 Pfg.  
 Unübertroffen.  
 Fabrik: Robert Berger, Pössneck i. Th.

**Spielwaaren, unsere Mutter-Ausstellung**  
**Puppen.** öffnen. Unsere geehrten Kunden und Interessenten  
 bitten wir, ihre Einkäufe bald bewerkstelligen zu wollen,  
 da die Lager jetzt voll fortirt sind. Bei größeren Ein-  
 käufen wird das Fahrgebel vergütet.  
 Halle a. S., Spielw.-Engros-Lager,  
 Landwehrstr. 9, Fernspr. 508.

**Asthma**  
 Rheumatismus, Nicht, Giebereisen, Hüftweh,  
 Gelenksweh, Brust- und Rückenweh,  
 Husten etc. werden durch **Eucalia** (garant.  
 reines australianisches Eucalyptusöl) sicher geheilt.  
 Hervorragend bewährt: Nasensmittel, Schindeln-  
 er, müden das erste Mal mit billigen, werth-  
 vollen Hüftgelenken, daher: **Wichtig!** Eucalia  
 echt & flüchtig & flüchtig in  
 Merseburg bei **Paul Berger.**



**XXVIII. Quedlinburger  
 Pferde-Lotterie.**  
 Zieh. 10. Oct. 1901 Hauptgew. 5000 M.  
 W. 1500 Gew. im W. von 23 000 M.  
 Loose à 1 M. bei dem Generalagenten  
**Carl Krebs** in Quedlinburg.  
 Louis Zehender, Rich. Schurig, Carl  
 Herrfurth, Carl Brendel und Gastw.  
 Gust. Höfer in Merseburg,  
 Edm. Kästner in Lützen.  
 Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

**Alle Reparaturen  
 an Fahrrädern  
 und Nähmaschinen etc.**  
 werden schnell und billigt in eigener Werkstatt  
 ausgeführt.  
**Gustav Schwendler**  
 Merseburg, Karlstraße.

Ziehung 12., 14., 15., 16. October  
**Königsberg  
 Geld-Lotterie**  
 Loose à 3 Mk. Porto u. Liste  
 80 Pf. extra.  
 6240 Geldgewinne, ohne Abzug.  
**190000**  
 1 à 50,000  
 1 à 20,000  
 u. s. w. Loose bei hiesigen Ver-  
 kaufsstellen oder General-Debit  
**Lud. Müller & Co.**  
 in Berlin, Breitestr. 5.  
 Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

**IX. Berliner  
 Pferde-Lotterie.**  
 Ziehung 11. October 1901.  
 3333 Gewinne Werth Mark  
**100,000.**  
**Hauptgewinne**  
 10 000, 8000, 5500, 5000 M. etc.  
 Loose à 1 M., 10 Loose = 10 M.  
 Porto u. Liste 20 Pf., versendet gegen  
 Briefmarken  
**Carl Heintze,**  
 Unter den Linden 3,



## Geschäfts-Anzeige.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich von Dienstag den 1. Oct. d. J. ab

### die Bäckerei

der Frau Wittwe Meyer hier, große Sixtstraße 13, künftlich übernommen habe und bitte ich, das meiner Vorgängerin bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Ich werde stets bemüht sein, meine Kundschaft reell und aufmerksam zu bedienen und immer nur gute und schmackhafte Waare zu liefern.

Hochachtungsvoll

**Bernh. Dornwass,**  
Bäckermeister.

Bei Aufgabe meines Geschäfts sage ich allen meinen werthen Kunden nochmals verbindlichsten Dank und bitte, das mir geschenkte Vertrauen auch auf meinen Nachfolger, Herrn Bäckermeister Bernhard Dornwass, gütlich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Ww. Lina Meyer.**

Bei Drüsen, Eczemen, englischer Krankheit, Santalblut, Gicht, Rheumatismus, Hals- u. Lungenkrankheiten, altem Husten, für Fäulnisse, Wundheilung, Klumpen Kinder empfehle ich jetzt wieder eine Saft mit meinem befehten, weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel verwendeten

### Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran

(Bestandtheile: 0,9 Eilenblut in 100 Th. f. Jodberthran)

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste Leberthran. Hervorragt an Heilkraft alle ähnlichen Präparate und neuerer Medicamente. Geschmack hochrein und milde, daher von Groß und Klein ohne Widerwillen genommen und leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch ca. 80.000 Flaschen, bester Beweis für die Güte und Wirksamkeit. Viele Aelteste u. Dankquägen darüber. Preis 2 und 4 Mk., letztere Größe für längeren Gebrauch profitlicher. Vor minderwertigen Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken.

Hauptniederlage in Merseburg: Stadt- und Dom-Apothek.

Beim bevorstehenden **Wohnungswechsel** empfiehlt sich den geehrten **Geerschäften**

**Adolf Anderssohn**  
Möbel-Transporteur,  
Rotherbrückenrain 3.

### Schuhwaaren

zu billigsten Preisen empfiehlt  
**H. Körner, H. Ritterstr. 6.**

### Conditorei Schönberger

empfiehlt:  
**Kaffeegebäck**  
von Blunder, Wäcker, Kuchen und Mürbeteig u. von vorzüglichem Geschmack. Im Auschnitt stets vorhanden und wird auf Bestellung jede Art und Größe prompt geliefert, eben sowohl **Eis, Fürst Pückerl u. and. Sahnespeisen etc.**

**Biscuits und Cakes**  
sind frisch angefertigt: **Vollkorn-Biscuits 50, Windfor 60, Queen 100, Wheet 120 und Albert 120** Bfg. per Bsd.

### Privat-Tanzunterricht.

Junge Damen und Herren, welche an einer Privat-Tanzstunde mit theilnehmen wollen, bitte gefälligst zu melden  
**Schmalestraße 10.**  
**K. Ebeling.**



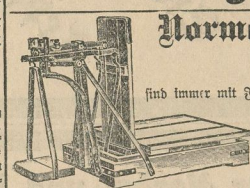
Von Montag den 30. d. M. ab haben wir einen großen Transport hochtragender und frisch-milchender Kühe mit den **Kälbern (Oldenburger Rasse)** in unserer Stallung im Thüringer Hofe hier preiswerth zum Verkauf.

**Gebrüder Rosenbaum.**

## Kartoffel-Verkauf.

### Magnum bonum

verkauft in großen und kleinen Quantitäten die Güterverwaltung von **Carl Zerger, Merseburg.**

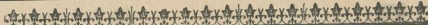


### Normal-Patent-Decimal-Waagen

sind immer mit Feststellung der Waage, sie untergehen sich von den gewöhnlichen Decimalwaagen durch ihre besondere Hebelconfection und Schneideneinrichtung außerordentlich vortheilhaft. Ein Auskängen der Waage beim Transportiren etc. ist ausgeschlossen.

**Otto Bretschneider,**

Eigentwaaren-Handlung, H. Ritterstraße.



### Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz,

mit Filialen in Frankfurt a/O. und Dresden versendet an Jedermann zu billigen Preisen Colonialwaaren, Delikatessen, Wein, Tabak und Cigarren. Preislisten erhalten Sie kostenfrei, wenn Sie eine Postkarte senden „An den Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz“ od. „An die Verkauftstelle des Görlitzer Waaren-Einkaufs-Vereins in Dresden od. Frankfurt a/O.“

## Gardinen, Vitragen, Stores, Spachtelborden,

weiß u. crème, in den neuesten Mustern u. Qualitäten.

**Reste für 1 bis 4 Fenster empfiehlt**  
**Bertha Naumann,**  
an der Geisel 2, I.

## Scherings's Malzextrakt

ist ein ausgeglichenes Getränk zur Stärkung für Kranke und Gebrechliche und bewirkt sich vorzüglich als Zinbezug bei Reizungen der Verdauungsorgane, bei Starke, Anämie etc., Pl. 75 Pf. u. 1.50 Mk. schick zu den am leichtesten verdaulichen, die Niere nicht angrenzenden Getränken, welche bei Blutmangel (Mischsüß) zu verwenden sind. Preis 20 Pf. u. 2 Mk. wird mit großem Erfolge gegen Nierenschwäche (Insulin) englische Kranke gegeben u. unterstützt wesentlich die Starkebildung bei Kindern. Pl. 20 Pf. u. 2 Mk. Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogeriehandlungen.

## Die schönste Plättwäsche

erhält man durch Anwendung der weltberühmten amerikanischen **Brillant-Glanzstärke** von Fritz Schul jun., Aktiengesellschaft, Leipzig leicht und sicher mit jedem Plättleisen. Nur echt mit Schutzmarke „Globus“. In Packeten à 20 Pf. überall vorrätig!

## Musverkauf sämtlicher Dameneonfection

zu ganz besonders billigen Preisen.  
**Regenmäntel von 2 Mk. an, Kindermäntel von 1 Mark an.**  
**Burgstr. 8. Otto Franke, Burgstr. 8.**

Von heute ab halte ich wieder selbst Sprechstunde.  
Salle a. S., den 28. September 1901.

## Dr. Beleites,

Specialarzt f. Ohren-, Nasen- u. Halskrankh.  
Sächsisch-Thüringisches **Technikum Rudolstadt**  
Höhere und mittlere Fachschule für Architekten, Bau-Ingenieure, Hochbau-, Tiefbau-, Steinmetz- und Vermessungs-Techniker, Tischlerfachschule. Prüfungen durch Staatscommissar.  
Direktor Rühl.

## Dr. Theuers Milch- und Mast-Pulver,

bisher in seiner Wirkung unerreicht, ein vorzüglich bewährtes Mittel zu schneller und erfolgreicher Mästung jugendlicher Hausthiere; zur Erzielung höchster Milchergänze, Stärkung während der Trächtigkeit und rascher kräftiger Entwidlung der jungen Thiere.

Nicht zu haben bei **Carl Rauch,**  
Merseburg a. S., Markt 28.

## Sämmtliche Polster-Arbeiten

n. u. außer dem Hause sowie aufs Land übernimmt **Alexander Schubert,**  
Sattler und Tapezierer,  
**Globigauer Str. 17.**  
Gleichzeitig mache ich auf die für 6 bis 8 Jahre garantierten **Stroh-Matratzen** aufmerksam.

Um gütige Zuneigung bitte **D. D. Beteiligungen** nimmt auch Herr Kaufmann **Schurig, Oberreitstr. 4,** für mich entgegen.

## Viele Kranke

leben an: Blutarmuth, Bleichsücht, Nerven-, Magen- und Verdauungsstörungen, Mattigkeit, Abmagerung, Angst- und Schwindelgefühl, Herzabnützung, Herzklappen, Kopfsch, Migräne, Rückenmühen, Appetitlosigkeit, Blähungen, Sodbrennen, Erbrechen u. s. w. und fügen oft langjam dahin, ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden. Eine heilsame Schrift mit Krankheitsbeschreibungen verleiht an Jedermann gratis und franco **Die Verwaltung der Emma-Heilquelle, Boppard.**

## Maggi's zum Würzen

bestes und billigstes Verbesserungsmittel schwacher Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w. Wenige Tropfen genügen.  
Bestens empfohlen von **R. Schurig, Oberreitstr. 4.**

## Dr. Schrader-Magdeburg.

**Mil.-Vorb.-Anstalt,** seit 1892, zum **Führerschein, Einj., Examen.**  
Abit., Prim., Secund.,  
Kleine Abtheilung, erstkl. Pensionat, Prospekt, Bericht über neue alana. Erfolge a. Verfügung.

## Fahrrad-Reparaturen

auch wenn Räder nicht bei mir gekauft werden, schnell, gut und billig ausgeführt.  
Alle Fahrradteile auf Lager.

**O. Erdmann, Stufenstraße 4.**

## Tanzunterricht.

Der Course für die **Nachmittag-Abtheilung** beginnt  
**Dienstag den 8. October,**  
für Damen 4 Uhr,  
für Herren 5 1/2 Uhr,  
im **Tivoli,**

für die **Abend-Abtheilung**  
**Dienstag den 29. October**  
(das Nähere später)

in der **Reichskrone.**  
Geft. Anmeldungen werden zu jeder Zeit in meiner Wohnung, **Pöfstr. 8 B,** gern angenommen.  
Der neueste Tanz „**Verolina**“ kommt mit zur Übung. Ergebenst  
**Wilhelm Hoffmann.**

Mit Beginn der Saison

empfehle  
meine reiche Auswahl in:

**Kleiderstoffen**  
in Wolle und Seide,

**Blousen,**

**Jupons,**

**Damenmänteln**  
und Jaquets,

**Kinder-Confection,**

**Leinenwaaren,**

**fertige Damenwäsche**  
jeder Art.

# C. A. Steckner

Mr. 2. Entenplan Nr. 2.

Gardinen.

Stores.

Seppiche.

Vorlagen.

Entzückende Neuheiten für Herbst und Winter  
in

# Kleiderstoffen,

nur bestbewährte Fabrikate in grösster Farben- und Muster-Auswahl.

## Damen-Paletots, Jackets, Capes,

Abendmäntel, fertige Kleider, Kleiderröcke, Blusen, Morgenröcke, Mädchen-Mäntel  
und Jackets, Knaben-Anzüge und Paletots.

**Unübertroffene Auswahl, anerkannt billigste Preise.**

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit deutlicher Preisangabe versehen, hierdurch wird  
der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder, auch der Nichtkenner, vor Vertheuerung geschützt.

# Brummer & Benjamin,

Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 23.

Gardinen, Portièren, Teppiche, Möbelstoffe, Tischdecken, Bettdecken, Schlafdecken, Reisedecken,  
Leinen- und Baumwollenwaaren,  
fertige Leib- und Bettwäsche, Normal-Unterkleider, Strümpfe, Corsets u. dergl.

## Gardinen

weiss, crème und bunt.

Spachtel-Mouleaux u. Spitzen.

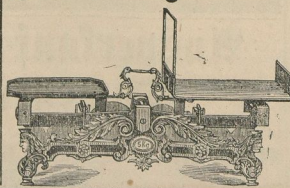
Nur moderne Muster.

Billigste, feste Preise.

Theodor Freytag, Merseburg, Roshmarkt 1.

## Für die Eichungs-Revisionen

empfiehlt sich zum  
Repariren v. Waagen  
und Neulieferung von  
Waagen  
und Gewichtsen  
aller Art



**A. Dresdner,**

Waagenfabrik,  
Merseburg, Weiße Mauer 12.

Responsible Redaction, Print and Binding by Th. Köhner in Merseburg.

# Illustrirtes Sonntags-Blatt

Nr. 39. Beilage zum „Merseburger Correspondent.“ 1901  
Verlag von Th. Neßner in Merseburg.

## Seifenkaffer.

Humoristische Erzählung von Egon von Alsfeld.  
(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

„Herr! Wollen Sie sich über mich lustig machen? — Ich will natürlich wissen, wie das zugeht! Verstanden?“ sagte der erste Offizier zu dem Koch.

„Ich weiß es nicht, Herr Kapitänleutnant. Ich habe den Kaffee wie alle Morgen gekocht.“

„Wahrscheinlich haben Sie noch geschlafen und ein Stück Seife im Kessel liegen gehabt vom Ausschneuern!“

„Nein, Herr Kapitänleutnant, ganz gewiß nicht.“ erwidert der Diebgekränkte und ist versucht, die Hand betuernd auf die Brust zu legen; er befinnt sich jedoch noch rechtzeitig und belächelt sie, wie vorgeschrieben, an der Hofenmaht.

„So! Das wollen wir mal gründlich untersuchen. Käufer, rufen Sie mir mal den Zahlmeister herauf.“ Der Käufer stürzt dienstfertig fort und bald erscheint der Zahlmeister, der aber nur besätigen kann, daß der in Valparaiso gekaufte Kaffee von vorzüglicher Qualität sei. Der Bottelier wird heraufzitiert und holt zur Erhärtung seiner und des Zahlmeisters Behauptung eine Probe aus dem Kaffeefack. Man kostet die rohen Bohnen mit Sorgfalt, aber ein Seifengeschmack läßt sich durchaus nicht feststellen.

„Da!“ ruft der erste Offizier endlich. „Es ist klar, Sie (und damit meint er den Koch) haben gestern das Scheuerwasser nicht aus dem Kessel abgelassen und heute früh in Ihrem Duse! den Kaffee hineingeschüttet. Eine andere Möglichkeit giebt es nicht. Die Mannschaft muß natürlich ihren Kaffee haben, denn dies Zeug ist nicht zu genießen. Jetzt kochen Sie zunächst noch einmal Kaffee und Sie.“ wendet er sich zum Bottelier. „bleiben dabei und achten darauf, daß er diesmal zu genießen ist. Die Strafe für den Koch

werde ich später bestimmen.“ Und er eilt hinweg, sein unterbrochenes Frühstück wieder aufzunehmen.

Die Frühstückspause der Mannschaft wird unterbrochen; es wird zur Arbeit geppiffen, denn wenn kein Kaffee da ist, kann keiner getrunken werden; dies soll nachher geschehen, wenn Sibirerow neuen gekocht hat.

In der Mannschaftskombüse steht der unglückliche Koch und hantiert im Schweiße

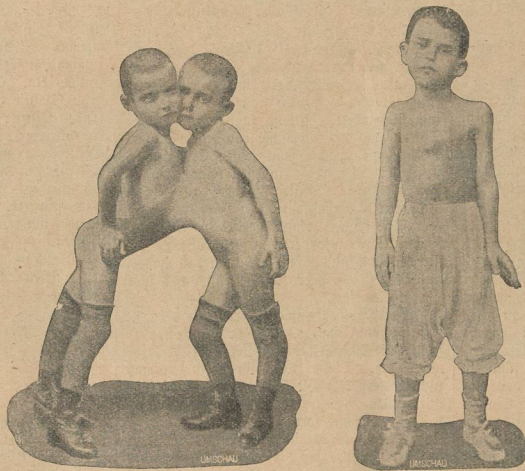
Gegenwart peinlich sauber hatte reinigen und neu auffüllen müssen.

Plötzlich fühlte er etwas an der Nase. Unwillkürlich sah er dorthin und bemerkte, daß sie naß war. Beim Abwischen derselben mit dem Taschentuch verspürte er eine Art Seifengeschmack. Holla, was ist das? dachte er bei sich und blickte empor zu dem Luk. Da entdeckte er an den eisernen Stäben, welche es abschlossen, Tropfen schmutzig-weißlichen Wassers, welches von einer über den Lustrand herübergehenden Deckwaschbalse herunterzuträufeln schien.

Wie der Wind eilte der Bottelier an Deck und klemmte sich zwischen die Boote hinein. Das Kästel war gelöst; die Balje hatte bei jedem heftigeren Ueberholen des Schiffes einen Teil ihres Inhalts in den direkt unter ihr befindlichen Kaffeekessel abgegeben. Nun schnell untersucht, zu welcher Balje die Balje gehörte, und dann dem ersten Offizier Meldung gemacht; den schuldigen Kerl sollte der Teufel das Licht halten.

„Z 5“ las er, als er die eingebrannten Buchstaben gefunden hatte. Alle Wetter! Das war seine eigene Balje. Na wartet! Die Halunken wollte er sich kaufen. Und ebenso schnell wie er an Deck geist war, eilte er wieder hinunter in das Zwischendeck, um sich seine Baljenteile zusammen zu holen und ihnen die Leviten zu lesen.

Lademann war nicht unbeobachtet geblieben. Die Lukenbordsreiner von Balje I hatten ihn zwischen die Boote kriechen und die Balje betrachten sehen und fürchteten nun mit Recht, daß es auf ihr so sorgsam behütetes Seifenwasser abgesehen sei. Daher beeilten sie sich, so schnell als möglich das mühevoll Gelparte in Sicherheit zu bringen, nicht etwa die ganze Balje. Gott behüte! Das hätte auffallen können! Sie ahnten den Zusammenhang und wußten, daß, wenn der



Die brasilianischen Zwillinge Maria (links) und Rosalina (rechts).  
(Text siehe Seite 3.)

seines Angeichts an seinem großen Kessel herum, in jeder Bewegung beobachtet von Lademann, dem Bottelier, der ihm scharf auf die Finger sieht. Lademann war nicht eben rosigter Laune, denn der Auftrag, den ihm der erste Offizier da erteilt hatte, den Aufseher des Smutze zu spielen, war ihm höchst un bequem. So stand er denn mit schlecht unterdrücktem Groll in der Kombüse und starrte in den Kaffeekessel, den der Schiffskoch in seiner



Bottelier seine Waffe sucht, er dieselbe finden würde, und wenn sie dieselbe Gott weiß wohin verfallen würden. In Büten, in allen blüthenen Gemern von präparierter Butter, in Flaschen, Kruten und allen möglichen Gefäßen bargen sie ihren Schatz, und kaum hatten sie alles beiseite gebracht, da tauchte auch der Bottelier mit seinen Leuten bereits wieder an der Deckeluke auf.

Unten im Zwischendeck hatte sich während dieser Zeit eine sehr erregte Scene abgepielt. Der Bottelier hatte seine Backsgäste zusammengemeldet und einen Wardschall darüber geschlagen, daß diese oben ihre Seifenlauge auf dem Bootsdeck aufgestellt hatten. Sie allein also wären die Ursache gewesen, daß die gesamte Mannschaft zum Frühstück Seifenkaffee zu trinken erhalten hätte. Die Backsgäste jedoch, diese Himmelhunde, wie sie der Bottelier in seinem Zorn nannte, hatten in ihrer Unschuld standhaft das schwere Verbrechen geleugnet.

„Was, lägen wollt Ihr auch noch? Na wartet, ich werde Euch. Marsch, auf an Deck!“ Und er jagte die Nermien, welche keine Ahnung von dem Zusammenhang der Dinge hatten, hinauf, wo er vor kurzem die schwarze That entdeckt hatte.

Aber Himmel und Herrgott! Die Wasse war leer, ja sie war mehr als leer, sie war beinahe trocken, denn die Backsgäste von Z 1 hatten ihre Sache gründlich besorgt und nicht einen Tropfen darin gelassen. Das ging doch nicht mit rechten Dingen zu. Der Bottelier überlegte, was er thun sollte, wenigstens um sein Ansehen nicht allzusehr bloßzustellen.

Aber der erste Offizier riß ihn hier aus allen seinen Zweifeln, indem er einen Käufer schickte mit dem Auftrag, der Bottelier solle ihm Meldung erstatten. Ja, Meldung; was sollte er melden. Das, was er wirklich wußte, auf keinen Fall; sonst hätte es eine grobe Untersuchung gegeben und die Geschichte wäre schließlich auf seiner eigenen Backschaft sitzen geblieben. Nimmermehr durfte das geschehen. Daher jagte er vor allen Dingen seine Backsgäste wieder unter Deck und begab sich schweren Herzens zum ersten Offizier, den er auf dem Achterdeck im Gespräch mit dem Stabsarzt Dr. Lüders antraf.

Dr. Lüders hatte nämlich die für andere höchst unangenehme Angelegenheit, plötzlich einen ahnungslos Vorbeigehenden wie ein Polyp zu überfallen und ihn dann mit wissenschaftlichen Angeln und Fangarmen festzubalgen. Er langweilte sich nämlich schrecklich an Bord und verwickelte daher jeden, dessen er habhaft wurde, in langatmige Auseinandersetzungen. Hierbei besah er eine solche mit süßlicher Liebeshörigkeit gepaarte Zähigkeit, daß ihm sein Opfer so leicht nicht wieder zu entrinnen vermochte, nicht einmal der erste Offizier, der an Bord sozulagen der am wenigsten Rücksichtsvolle und bei seinem vielen Dienst leicht imstande ist, irgend ein ganz dringend notwendiges Etwas vorzuschützen.

Denn wußte nun Kapitänleutnant Hadelberg absolut nicht, wie er den Stabsarzt loswerden sollte, und in seiner Verzweiflung hatte er einen Käufer nach dem Bottelier geschickt. Da kam dieser heran.

„Nun“, fragte der Offizier schon von weitem: „Wollen Sie mir nicht Meldung machen, wie sich die Sache mit dem Kaffee verhält?“

Der Stabsarzt horchte auf. Kaffee? Das interessierte ihn, war er doch für den guten Zustand der Nahrungsmittel an Bord ohnehin

mit verantwortlich und langweilte sich doch so ungeneuer.

Der Bottelier hatte auf alle Fragen seines Vorgesetzten ein: „Ich weiß es nicht, Herr Kapitänleutnant, ich kann es mir nicht erklären“ und das war das Gescheibeste, was er thun konnte. Da war aber der Stabsarzt ein anderer Mann; der hatte sofort eine Erklärung für die Geschichte, obgleich er bisher noch gar nicht wußte, um was es sich eigentlich handelte. Das war aber seine geringste Sorge; er lag dem ersten Offizier eben so lange in den Ohren, bis dieser alles haarklein erzählt hatte, denn es konnte sich niemand dem Inquisitorium des Herrn Stabsarztes entziehen.

„Herr Kapitänleutnant“, sagte er endlich, nachdem er dem Bedauernswerten auch das letzte Wort abgefragt hatte, mit dem überlegenen Lächeln, welches „ludierte“ Herren an sich zu haben pflegen. „Die ganze Sache ist ja so einfach und erklärt sich auf die natürlichste Weise von der Welt.“

Das Gesicht des ersten Offiziers erhielt einen verblüfften und ungläubigen Ausdruck.

„Sehen Sie ad 1); wir haben den Kaffee in Valparaiso gekauft; ad 2); Valparaiso ist aber auch ein Hauptkapitelplatz für die Ausfuhr von Quillaja-Rinde; ergo: in dem Kaffeesack hat sich unter den Bohnen etwas Quillaja-Rinde gefunden. Die Quillaja-Rinde ist braun, kann also zwischen den Kaffebohnen nicht so leicht herausgefunden werden, namentlich, wenn der Koch Morgens vor 5 Uhr den Kaffee einmischt, wo es noch nicht genügend hell und er selbst noch verschlafen ist. Quillaja-Rinde aber entwickelt in heißem Wasser aufgelöst einen starken Seifengeschmack. Ergo: es ist ganz natürlich, daß der Kaffee nach Seife schmecken muß. Quod erat demonstrandum.“

Dr. Lüders hatte seinen ganzen Vortrag mit großer Lebendigkeit an den Fingern abgepöfcht und Herr Hadelberg mußte erleichtert auf, als der Schiffsarzt mit seinem Quod erat demonstrandum schloß. Er glaubte nun begründete Hoffnung zu haben, daß der Doktor, welcher atemschöpfend einen Augenblick Pause machte, mit seinen Erklärungen fertig sei. Dies war indessen keineswegs so, wie der erste Offizier sogleich zu seinem Schrecken erfahren sollte.

„Sie kennen ohne Zweifel die Quillaja-Rinde, ihre besonderen Eigenschaften, ihre Verwendung und ihre Bedeutung für Handel und Industrie, Herr Kapitänleutnant?“ fuhr Dr. Lüders fort.

„Zunächst, vollkommen“, erwiderte der erste Offizier und machte einen vergeblichen Versuch, den Stabsarzt von weiteren Erklärungen abzuhalten. Dieser ließ sich jedoch durchaus nicht beirren, schöpfte sehr tief Atem und fuhr mit einem Redestrom, dem nichts stand zu halten vermochte, fort:

„Die Quillaja ist eine Pflanzengattung aus der Familie der Rosaceen, Abtheilung der Spiräen, mit nur vier Arten und kommt namentlich im tropischen Süd-Amerika vor; es sind Bäume mit immergrünen, lederartigen Blättern und großen, ansehnlichen Blüten. Die Rinde der in Peru und Chile wachsenden Quillaja saponaria Mol. wird in ihren Heimatländern allgemein als Seife benutzt und bildet hier, ebenso wie bei uns in Europa, wo sie als Quillaja-, Panama- und Seifenrinde besonders zum Waschen farbiger Woll- und Seidenzeuge benutzt wird, einen bedeutenden Handelsartikel. Sie enthält einer verchiedene, bisher unter dem Kollektivnamen Saponin bezeichnete Körper, von denen nur das reine

Saponin genauer bekannt und wie das Laftolin wirkungslos ist. Zwei andere Bestandteile dagegen, die Quillajinsäure und das Saporin, sollen giftig sein; die Gelehrten sind sich darüber, wie über so vieles, noch nicht ganz einig. Wir verwenden in neuerer Zeit die Abkochung der Rinde als kräftiges expectorierendes Heilmittel gegen chronische Luftröhrenkatarrhe und asthmatische Zustände. Leider haben wir bisher an Bord einen derartigen Fall noch nicht gehabt, doch hoffe ich bald Gelegenheit zu haben, einen solchen hier in Behandlung zu bekommen, denn in der Medizinischen Wochenschrift wird das Mittel als von vorzüglichster Wirksamkeit empfohlen. Was meinen Sie, Herr Kapitänleutnant, ob wir Aussicht haben, an Bord einen hartnäckigen Luftröhrenkatarrh zu bekommen?“

Dem ersten Offizier lief es eiskalt über den Rücken. Das war zu viel. Mit einem: „Verzeihen Sie“ lief er spornstreichs davon und ließ den Stabsarzt stehen, der jetzt über den unglücklichen Bottelier herfiel, welcher nunmehr die menschenfreundlichen Abhandlungen des Herrn Dr. Lüders widerprüchlos über sich ergehen lassen mußte.

Kapitänleutnant Hadelberg war ein gräßlicher Gedanke durch den Kopf geschossen: „Wie, wenn zu sehen den Kaffebohnen wirklich Quillajarinde zu finden war und nun der neue Kaffee, mit dessen Zubereitung der Koch augenblicklich beschäftigt war, ebenfalls nach Seife schmeckte? Dann bekam ja die geplagte Mannschaft wieder kein Frühstück und mußte vielleicht vor seinen Augen verhungern.“

Er fürzte nach der Kombüse, wo der Koch ihn mit schlotternden Knien erwartete.

„Geben Sie mir schnell eine Probe des neuen Kaffees“, rief Hadelberg schon von weitem. Siderow zapfte ihm eine Wochentum des soeben fertig gestellten Leantetranks ein. Er schmeckte ganz ausgezeichnet, denn Smitze hatte reichlich gemessen. Dem ersten Offizier fiel ein Stein vom Herzen. Er diktierte dem Koch drei Stunden: „An Deck stehen mit der Hängematte“ für den Seifenkaffee und ließ die Angelegenheit auf sich beruhen. Sie hatte ihn schon viel zu sehr geärgert. Sogleich ließ er die noch immer nüchternen Mannschaft zum Frühstück pfeifen.

Die Außenbordsreiniger aber traten bei der nächsten Musterung am Donnerstag, wie gewöhnlich, in tadelloser sauber gewaschener Anzügen an. „Weiß der Teufel, wie diese Kerle es fertig bekommen! Ob sie vielleicht ihre Anzüge mit Quillajarinde gewaschen hatten?“ E n d e.

### Allerlei.

Das „psychische“ Leben der Erde. Der berühmte russische Naturforscher Klossowski äußert sich in bemerkenswerter Weise über das Wesen der Klimatologie, die bis jetzt nur in einer Negativierung der Erscheinungen bestanden hat. Nach der Meinung des Genannten lassen sich die Erscheinungen auf der Oberfläche der Erde, in ihrem Inneren und in der Atmosphäre nicht getrennt beobachten, sondern sie stehen in einem unauflösbaren Zusammenhang und bilden ein vernünftiges System der sich fortwährenden Bewegung. Der Ausdruck „tote Natur“ soll überhaupt nicht Klossowski über Bord gemorren werden. Nach den neuesten Forschungen ist die Pulsation eine der charakteristischsten Eigentümlichkeiten des Lebens unseres Planeten. Es pulsiert die Erde, es pulsiert die Atmosphäre, Pulsationen finden in den Gedächtnissen statt. Alle diese Pulsationen sind der Metzer der Erdenbüttelungen, die nach allen Richtungen hin des Weltalls in Schwingungen versetzen. Besonders nervöse Organismen reagieren auf diese Erschütterungen, wie

ein in S...  
silla zwei...  
eine Wier...  
morden f...  
über die...  
dabin, de...  
allen ih...  
mocht, d...  
Cranialis...  
namen in...  
der Zufar...  
Richte der...  
organisch...  
und mit...  
stinkt f...  
mau, we...  
nützlich f...  
Welt, in

Natu. g...  
Lebete g...  
verfams...  
unferem

Die

Dr.

Sanctis

America

linge op

strahlen

lannt wo

Plagen

das die

war, da

Darm wi

einer erf

ein in Südtirol beobachteter Fall beweist, wo in  
 Ma zwei Erdbüße von einem hysterischen Mädchen  
 eine Viertel- und eine halbe Stunde vorausgelagt  
 worden sind. Mit einem Worte, die neueste Ansicht  
 über die psychische Natur unseres Planeten geht  
 dahin, daß die Natur nicht tot ist, sondern, daß  
 allen ihren Teilen ein gemeinsames Leben inne-  
 wohnt, das in vieler Beziehung dem Leben des  
 Organismus ähnlich ist. Die scheinbaren Dis-  
 sonanzen in diesem Leben bestehen nur so lange, wie  
 der Zusammenhang der Erscheinungen unklar ist. Im  
 Lichte der Wissenschaft erscheinen sie als Glieder eines  
 organischen Ganzen, die gesetzmäßig unter einander  
 und mit den anderen allgemeinen Ursachen ver-  
 knüpft sind. Die Idee Mesmer's ist zwar nicht  
 neu, verdient aber jedenfalls Beachtung als charakte-  
 ristisch für die moderne Auffassung der psychischen  
 Welt, in der sich das Bestreben kundgibt, die tote

licht aseptisch et Vorbereitung wurde der Eröffnung-  
 schnitt vom Nabel aufwärts bis zum Brustbein  
 gemacht. Als die Bauchhöhle zu Gesicht kam, sah  
 man, daß die Leber beider Zwillinge zusammen-  
 gewachsen war. Die Trennung der Leber gelang, so  
 zwar, daß jeder Teil seine Gallenblase behielt,  
 ebenso die sehr schwierige Blutstillung. Die Bauch-  
 eingeweide wurden dann in ihre richtige Lage  
 bei jedem Kind gebracht. Leider war bei diesem  
 Teil der Operation das Brustfell des einen Mädchens,  
 Maria, eingestrichen. Der Rest wurde mit feinen  
 Katgutfäden vernäht.

Nachdem dann noch auf der Rückseite die  
 Trennung vollendet war, wurde erst das Bauch-  
 fell beiderseits vernäht, und dann schließlich die  
 beiden großen Wundhöhlen geschlossen. — Der

ländische Wettbewerb mehr und mehr zurückgedrängt  
 worden und heute werden große Mengen deutscher  
 Glaswaren nach allen Ländern ausgeführt, wenn  
 auch in gewissen Sorten, z. B. England in hoch-  
 feinem Kronenglas, Belgien in Spiegels- und Tafel-  
 glas, Böhmen in farbigem Glas, Italien (Venedig)  
 in Schmuckgläsern ein gewisses Übergewicht noch  
 behaupten. Die verhältnismäßig einfachste Fabrika-  
 tion in der Glasindustrie ist die Herstellung der  
 Flaschen, die unser Bild veranschaulicht. Der  
 Glasbläser fängt mit der Pfeife, einem langen  
 eisernen Rohre, eine zur Herstellung der Flasche  
 genügende Menge zähflüssigen Glases aus dem  
 Tiegel des Ofens und giebt derselben durch Rollen  
 und Winden unter gleichzeitigem Hineinblasen eine  
 symmetrische Form. Nachdem der jetzt vor der



In der Glasfabrik: Herstellung von Weinflaschen.

Natu. zu beleben. Offenbar widerspricht das Toie-  
 leblose zu sehr der Harmonie des organischen Uni-  
 versums, ohne dessen Belebung auch das Leben auf  
 unserem Planeten unbegreiflich erscheint.

### Die operative Trennung der brasilianischen Zwillinge.

Dr. Chapot-Brevost, Operateur in Rio de  
 Janeiro, gelang es, wie die Zeitschrift „Scientific  
 American“ berichtet, die hier abgebildeten Zwin-  
 linge operativ zu trennen. Nachdem mit Röntgen-  
 strahlen das Skelett der Zwillinge genauer er-  
 kannt war, und vor allem mit saurem Bismut,  
 das die Röntgenstrahlen nicht durchläßt, zu sehen  
 war, daß jedes Kind seinen eigenen Magen und  
 Darm völlig isoliert besitzt, war die Möglichkeit  
 einer erfolgreichen Operation gegeben. Nach peini-

Verlauf bei dem einen Mädchen (Mafaline) war  
 günstig. Sie überstand den schweren Eingriff  
 und lebt jetzt völlig geheilt. Maria dagegen er-  
 lag der Operation, und zwar hauptsächlich infolge  
 der oben erwähnten Verletzung des Brustfells, die  
 eine Brustfell- und Herzbeutelentzündung zur  
 Folge hatte.

### Glasbläser.

Die Glasfabrikation ist in Deutschland eine  
 nicht unbedeutende Industrie. Die Zahl der Glas-  
 hütten beträgt etwa 400 mit ca. 35.000 Arbeitern.  
 Im Vergleich zu anderen Erwerbszweigen ist die  
 Glasfabrikation in Deutschland keineswegs alt.  
 Italien, England, Belgien und Oesterreich befehlen  
 längst anerkannte Glasstätten, ehe in Deutschland  
 die Fabrikation zu auch nur einigem Aufschwung  
 gelangte. Seit 20—30 Jahren ist indes der aus-

Pfeife hängende Glaskörper am Arbeitsloch des  
 Ofens wieder etwas erhärtet worden ist, erhält  
 selbe durch Hineinblasen und beständigem Hin-  
 undherformen eine verlängerte birnförmige Gestalt,  
 wird darauf in eine cylindrische Form hineinge-  
 blasen und hat damit bereits die Flaschenform  
 erlangt. Der Boden der so weit vollendeten  
 Flasche wird angewärmt und mittelst eines Werk-  
 zeuges nach innen hineingedrückt. Hierauf wird  
 die Flasche mit der Zange gefaßt und von der  
 Pfeife abgeprengt, indem man einen Tropfen  
 Wasser an die betreffende Stelle bringt. Nachdem  
 das obere Ende des Flaschenhalses angewärmt ist,  
 wird ein Glasfaden um dasselbe gelegt, worauf  
 das Mundstück der Flasche mit einer entsprechend  
 gehaltenen Schere die gewünschte Form erhält.  
 Die fertige Flasche wird dann nach dem Kühl-  
 gebracht, wo dieselbe langsam abkühlt.



**Spruch.**

Trage geduldig De'n Schmerzanteil,  
Du findest bei keinem andern Heil,  
Dein Glück kauft Du nur von innen,  
Von außen nicht gewinnen. Omne Chajim.

**Allerlei.**

**Sonderbare Nachahmung bei einer Schlange.** In gewissen Gegenden des südlichen Nord-Amerika lebt eine schlaffe, prächtig grün und gelb gefärbte Schlange *Oxyophis aestivus*. Man schloß aus ihrem Aussehen, daß sie wie die bekannnten, ähnlich gebauten und gefärbten Pfeifschlangen, *Dryophidae*, eine Baumbewohnerin sei. Das ist aber nicht der Fall, das Tier lebt vielmehr unterirdisch und hat die merkwürdige Gewohnheit, seinen Kopf und etwa 5 bis 8 Zentimeter seines vorderen Körperteils gerade aus der Erde heraus zu stecken und stundenlang in dieser Stellung zu verbleiben. Es gleicht dann in wunderbarer Weise dem grünen Keim oder Schlingling irgend einer saftigen Pflanze, und wird gewiß von kleineren Tieren, von denen es sich ernährt und denen es in dieser Stellung aufwartet, für eine solche gehalten.

**Hardenberg und Scharnhorst.** Es war ein kalter düsterer Novembertag des Jahres 1781, als der großbritannisch-hannoversche Feldmarschall Christian Ludwig von Hardenberg in der Familiengruft zu Wöhle in Hannover beigesetzt werden sollte. Der edle Verstorbene hatte auf seinem Totenbette sich alle friegerischen Beerdigungsfeierlichkeiten verbeten; doch wurde die Leiche aus Hannover — wo der Tod erfolgt war — unter Begleitung des Herzogs von York, des Herzogs Karl von Mecklenburg und sämtlicher Generale bis vor das Thor der Stadt geleitet, und dort unter einer Bedeckung von Drachonen gestellt, welche ihr das Gesicht bis zur Einsetzung in das Erdbegräbniß geben sollte. Des Verstorbenen ältester Sohn Karl August, damals 31 Jahre alt, war der am tiefsten Gebeugte unter den Leidtragenden. Er hatte den Vater aufs innigste geliebt und verehrt und in seinen Gedenkblättern geschrieben: „Gott gebe uns all'n ein so ruhiges und standhaftes Ende als dem verehrungswürdigen Verstorbenen!“ Als Karl August, Freiherr von Hardenberg, dann in mächtiger Vergessung an dem Sarg stand, den man in den Schoß der Erde betten wollte, befand sich ihm gegenüber der Dragonerführer, eines bäuerlichen Besitzers Sohn,

den man gewählt hatte, die kleine Schar zu befehligen. Seine ahmende Stimme sagte wohl damals den beiden jungen Männern, daß sie ihr engeres Vaterland — Hannover — verlassen, und doch sie als treue, kraftvolle, würdige Genossen in großen Tagen der Weltgeschichte die Hände reichen würden, um Preußen und Deutschland von Napoleons Herrschaft zu befreien! Der künftige Kriegsminister v. Scharnhorst und der künftige Statthalter von Hardenberg standen einander gegenüber.

dem Künstler eine angemessene Belohnung zuzuschicken. Dieser ließ dem Sänger durch seinen Sekretär eine goldene Dose überreichen. „Mon sieur,“ rief Caffarelli dem Ueberbringer des Geschenkes entgegen, „diese Kleinigkeit überreichte mir der König? Sehen Sie da!“ fügte er hinzu und öffnete einen Kasten, „hier sind dreißig goldene Dolen, von denen die geringste nicht viel weniger wert ist, als die, welche Sie mit überbringen.“

**In der Probe.**



Theaterdirektor: „Nanu, was giebt's denn?“  
Ceuorist: „Ich habe einen furchtbaren Wortwechsel mit dem Kapellmeister; wissen Sie, was mir der freche Mensch gesagt hat? Ich solle mich vom Teufel zehnmal kreuzweise fristaffieren lassen! — Was würden Sie an meiner Stelle thun, Herr Direktor?“  
Direktor: „Offen gehalten — ich würde es nicht thun!“

„Mon sieur,“ entgegnete der Sekretär, „der König giebt nur Geandten sein Porträt.“ — „Dennoch würde man aus allen Geandten der Welt keinen einzigen Caffarelli machen können!“ — Diese Worte wurden dem König wieder gesagt. Einige Tage darauf ließ die Kronprinzessin den Sänger rufen und überreichte ihm einen sehr wertvollen Brillantring, aber auch einen Pokal. „Er ist vom König selbst unterzeichnet,“ sagte sie, „das ist eine große Ehre; aber Sie mühen sich eilig davon Gebrauch zu machen, denn er gestattet Ihnen nur noch zehn Tage innerhalb der Grenzen Frankreichs zu verweilen.“  
**Gut gekonnt.** Ein Sterndeuter, der wegen der Untrüglichkeit seiner Kunst in großem Ruf stand, prophezeite dem nahe bevorstehenden Tod einer Dame, in welche Ludwig XI. von Frankreich verliebt war. Der König wollte dies nicht besser thun, als glauben, wenn er irgend eine Weisung des Sterndeuters zu Schanden machte. Er fragte diesen daher in Gegenwart der Dame: „Und Du, wann wirst Du denn sterben?“ — Der schlaue Propbet meinte die wahre Absicht des Königs und antwortete sehr zuversichtlich: „Sie, drei Tage eher als Sie!“ — Die erdrörende Majestät war selbst noch so abergläubisch, um es auf die Probe ankommen zu lassen, und der Astrolog entging dem schon über ihn verhängten Tode.

**Wamag.** Graf Manchester, Generalissimus des Parlaments gegen Karl I. sah in einer Schlacht ohne Not Cromwell fallen und ohne sich merken zu lassen, daß er den Hüftzug des Grafen für das halbe, was er war, sprengte er ihm entgegen mit dem Ruf: „Sie irren, Mylord, der Feind hat sich hier weggezogen, dort, dort ist er!“ — Der Graf wollte sich keine Blöße geben, kehrte zurück und — gewann die Schlacht.

**Rebus.**

39



**Geographisches Füllrätsel.**  
G . . . n . . . Fluß in Frankreich,  
t . . b . . . d . . . ein Alpenzug,  
L . . o . . . Stadt in Sibirien,  
S . . f . . . d . . . See in Nordamerika,  
m . . . Fluß in Deutschland.  
Die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben den Namen eines berühmten Dichters.

**Zahlenrätsel.**

- 10, 6, 3, 15, 9, 4, 12, 3, 12 Insel im Mittel-ländischen Meer.
- 14, 12, 1, 13, 9, 3, 15 Landschaft in Italien.
- 6, 13, 6, 3, 11, 6 weiblicher Vorname.
- 3, 1, 6, 14, 1, 8 Stadt in Italien.
- 12, 9, 2, 6, 12 volkstümlicher ungarischer Dichter.
- 1, 8, 1, 7, 12, 1 Trauergefang.
- 3, 1, 14, 15, 5, 3 Planet.

Die Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ergeben die Namen zweier Königreiche.

**Palindrom.**

Ein Tier, dem das Lebensziel kurz gesteckt,  
Nest es als Braten so lieblich und schmeckt,  
Nist nach dem Tode mit seinem Fell  
Zum Marck, zum Kamm, dich, tauf'rer Gesell.

**Silberrätsel.**

- Be, a, rh, na, uh, me, fen, bel, ein, se, land, ta.
  - 1. Ein Hausgerät.
  - 2. ein geschichtlicher Name.
  - 3. ein Fluß.
  - 4. ein Glied des menschlichen Körpers.
  - 5. ein Dichter.
  - 6. ein Mädchenname.
- Das Ganze ergibt, von oben nach unten gelesen, den Inhaber eines Nomenclartafels.

**Anagramm.**

Mit D ein Aufmerksamkeitsort,  
Mit A eine Blume,  
Mit S ein Kleidungsstück.

(Auflösungen folgen in zweinächster Nummer.)

**Auflösungen aus vorletzter Nummer.**

Rebus: Grobe Seide muß man nicht mit Seide nähen. — Sechs kleine Kopfrästel:

- Gnab — als, Wald,
- Hals — als,
- Lotto — Otto,
- Kelch — Esch,
- Wot — rot,
- Nam — Arm.

— Abstrichrästel: Haben, Abden, Aben. — Zahlenrätsel: Brahmaputra, Rabarber, Aquale, Hammer, Muesel, Abel, Fanga, Altmarin, Keller, Raab, Anis — Brahmaputra. — Rästel: Tasse, Tasse, Tasse. — Magisches Quadrat:

5	10	3
4	6	8
9	2	7

— Scherzfrage: Vor dem Loch.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Mustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 229.

Sonntag den 29. September.

1901.

## Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, die Erneuerung des Abonnements auf den 6 mal wöchentlich erscheinenden

„Merseburger Correspondent“ mit seinen 3 Beiblättern

„Mustrirtes Sonntagsblatt“  
„Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“  
„Mode und Heim“

in köstliche Erinnerung zu bringen. Für diejenigen unserer geehrten Leser, welche das Blatt durch die Post beziehen, ist eine unentbehrliche Unterbrechung in der Zusendung desselben nur dann zu vermeiden, wenn die kais. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 50 Pf. (ohne Postgebühren) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondent durch die Fernträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Aenderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Beteiligung laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kais. Postanstalten und Postboten, sowie unsere Ausgabestellen und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

Expedition und Redaktion  
des Merseburger Correspondenten.

Miquel und Laster.

\*\* Die in der dieswöchentlichen Nummer der „Nation“ zur Veröffentlichung gelangenden Briefe Miquel's an Laster enthalten weiteres Material zur Charakteristik der ersauften Verfaßtheit des Politikers Miquel, und bieten zugleich, da sie in der Hauptsache den Zolltarif von 1879 und die durch ihn hervorgerufenen Differenzen im Schoße der nationalliberalen Partei behandeln, interessantes Vergleichsmaterial zu der derzeitigen Stellungnahme der Partei zu dem neuen Zolltarif. Ein vom 13. Februar 1879 datirter Brief von Laster schließt mit dem für den nachherigen Vater der Sammlungs-politik sehr bezeichnenden Worten: „Meines Erachtens müßten wir suchen, die Bismarck-Coalition der Industrie und der Landwirtschaft zu sprengen, indem wir vorab durch eigene Initiative den dringendsten Fall aus der ersten befriedigten oder wenigstens den guten Willen dazu zeigen.“ In einem weiteren Schreiben vom 22. Juni 1879 erörtert Miquel im Anschluß an eine ihm von Hannover überbrachte Mitteilung, daß der Abg. Richter die Trennung der Partei für unvermeidlich erklärt habe, seine persönliche Stellung zu dem Trennungsgebanken: „Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, wie sehr ich einen Bruch, dessen Notwendigkeit ich absolut nicht einsehe, beklagen würde und daß dies wahrscheinlich bei mir den Entschluß zur Reise bringen würde, überhaupt das politische Leben zu quittieren. In allen Fällen müßten Sie doch, falls dann wirklich eine Trennung erfolgen müßte, dafür sorgen, daß die sich etwa bildenden besonderen Fraktionen in nahen und freundschaftlichen Verhältnissen bleiben. Ihre Ziele und Ihre Mittel werden ja doch wesentlich dieselben bleiben und gewiß wird im Landtage dies vollständig der Fall sein. Es wäre mir sehr erwünscht, wenn Sie mich mit einigen Worten aufklären oder gar beruhigen könnten. Glauben Sie inzwischen nicht, daß ich mit den Bestimmungen des Zolltarifs in wesentlichen Beziehungen persönlich einverstanden

wäre und daß ich die Schutzzollerei von heute billige.“ Ein vom 29. Juli 1879 datirtes Schreiben behandelt die Rückwirkung des Zolltarifs auf die Stellung der Nationalliberalen zu der preussischen Politik: „Was mich selbst betrifft, so theile ich die Ansicht, daß die liberale Partei hier den Freihandel nicht zum Programm erheben kann, und daß, sofern sie mit wichtigen Bestimmungen des Tarifgesetzes einverstanden bin, wenigstens für das Abgeordnetenhaus dies nicht in Betracht kommt, das dort unsere Aufgabe sein muß, die Ueberschüsse vor Allen den unteren Volksklassen und den Gemeinden zu Gute zu bringen. Trägt sich die Regierung weiter auf die konservativ-kerisale Wehrheit, so ist unsere Rolle gegeben, festes Ablehnen und Befämpfen aller verkehrten Maßregeln, ohne faktische Opposition gegen alle, auch an sich gute Regierungsmassregeln. Der geringere Grad parlamentarischer Verantwortlichkeit einer aus wirklich unabhängigen Männern bestehenden Minorität wird von selbst deren Haltung gegen früher modifizieren.“ Ein überaus herrliches Schreiben richtete Miquel an Laster anlässlich des 50. Geburtstages des politischen Freundes: „Lieber Laster! Morgen feiern Sie Ihren 50. Geburtstag. Da möchte ich Ihnen doch gern einen herzlich Glückwunsch und einen treuen Freundesgruß hinüberbringen. Sie können getrost und zufrieden



Beste gewollt das schönste. Die Zusagen, die Saaten, die Winterfröhen, und herzu, jetzt gram, ich müde an, uns verzeihen, einmal, und die haben, deren gien. Gern mit größerem, daß wir niemandem, wo es überlegung, Ihre Fehlen, den Kauf, allein schon, das Gepräge

„Standard“ in dem am 23. d. M. bei Standerton erfolgten Bahnunfall. Das Unglück war durch eine verbogene Schiene herbeigeführt worden. Der Zug führte Garde-Dräger mit sich, von denen 6 getödtet und 36 verwundet wurden. — Einem Bräufeler Telegramm zufolge verlaute am Donnerstag in bürenfreundlichen Kreisen in Brüssel und dem Haag, daß die britischen Truppen in Südafrika eine neue Niederlage erlitten hätten, wobei sie 215 Tode, Verwundete und Gefangene und zwei Geschütze verloren hätten. Dagegen melden Depeschen aus Pretoria und Standerton, das Bottha sich mit seinem ganzen Kommando nach Ermelo zurückgezogen habe, ohne sich in einen Kampf mit den mobilisirten Nataler Streitkräften einzulassen; er habe nur eine kleine Abteilung zurückgelassen, welche die Transvaalgrenze überwachen soll. — Lord Kitener will geben, so wurde schon mehrfach berichtet, aber immer wieder diese Aufsehen erregende Nachricht demittirt. Es muß aber doch etwas an der Sache daran sein. Die Londoner „Daily News“ giebt nämlich das am Donnerstag Abend in militärischen Kreisen in Umlauf gewesene Gerücht wieder,

daß Lord Kitener seine Demission als Oberkommandirender in Südafrika wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Kriegsminister Brodrick gegeben habe. Die Regierung hätte darauf bestanden, daß Kitener eine von ihm getroffene Entscheidung wieder aufhebe, was Kitener abgelehnt habe. Die Regierung hätte die Intervention einer hochstehenden Persönlichkeit nachgesucht. — Ein Verbot des Verkaufs von Pferden und Maulseeln für den Gebrauch der britischen Truppen in Südafrika soll, wie der Londoner „Morning Post“ aus Brüssel gemeldet wird, die amerikanische Regierung erlassen haben. Bewahrheitet sich diese Nachricht, so wäre dies von erheblicher Tragweite. Dann hätte der Präsidentenwechsel in den Vereinigten Staaten den Buren doch viel genutzt, wenn Roosevelt eine directe Intervention auch ablehnt. Wenn die Engländer von den Yankees keine Pferde und Maulseel mehr beziehen können, fehlt ihnen überhaupt die Möglichkeit des Erfages dieser für den Krieg in Südafrika unentbehrlichen Thiere, nachdem das ungarische Material sich als unbrauchbar erwiesen hat.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Wahlausruf der deutsch-fortschrittlichen Partei zu den böhmischen Landtagswahlen, wie er am Donnerstag zu Prag in der Versammlung der Vertrauensmänner beschlossen wurde, betont, die deutsch-fortschrittlichen Landtagswähler würden bei der bevorstehenden Landtagswahl zu entscheiden haben, ob sie jenen folgen sollen, welche die Untheilbarkeit Böhmens ankünden, oder jenen, welche den Bau fester gesellschaftlicher Wälle zum Schutze des deutschen Volksdiums und zur Wahrung seines bedrohten Sprachbodens, die thöulichste Beseitigung der Anlässe zum nationalen Eireite und die möglichste Selbstverwaltung beider Sprachstämme anstreben. Der Wahlausruf zählt eine Reihe von Forderungen auf, unter ihnen Aenderung der Landtagswahlordnung auf demokratischer Grundlage durch Einschränkung des Wahlrechts des Großgrundbesitzes, Heranziehung der bisher unvertretenen Volks-schichten durch Angliederung an die allgemeinen Wahlklassen, Errichtung nationaler Kurien mit Votorecht in der Landesvertretung, Regelung des Sprachgebrauchs bei den autonomen Landesbehörden derart, daß in rein deutschen Sprachgebieten nur deutsch amtirt werden solle. Der Wahlausruf giebt schließlich ein alle Gebiete des sozialen und wirtschaftlichen Lebens umfassendes Programm der im Landtage aufstrebenden Reformen an und wendet sich gegen den Vorwurf, daß die deutsch-fortschrittliche Partei sich allzu passiv verhalten habe.

**Italien.** Ein gefährliches Anarchistenpaar, Fürst und Fürstin Victor Malachidze, die durch Dekrete ausgewiesen waren, wurde am Donnerstag in Rom verhaftet. Fürst Malachidze war im Jahre 1887 in Rußland wegen eines Anschlages gegen das Leben des Kaisers von Rußland zum Tode verurtheilt worden, nachdem er im Jahre 1886 wegen Fabrication von Bomben aus Frankreich ausgewiesen worden war. Die Verhafteten werden an die Grenze gebracht werden.

**Rußland.** Die Mandtschurei soll nunmehr auch durch förmliche Proclamation zum russischen Besitz erklärt werden, nachdem sie thatsächlich längst in den Händen der Russen ist, die wiederholt erklärt haben, dieses „Rauchstaud“ nicht mehr herausgeben zu wollen. Nach einer schon in geistiger Nr. veröffentlichten Meldung des „B. T.“ aus Kopenhagen veröffentlicht das dortige Blatt „Nationaltidende“ einen Aufsehen erweckenden Artikel, worin angebeutet wird, daß der Hauptpunkt der Verhandlungen bei der Kaiserzusammenkunft in Danzig die bevorstehende Proclamation der Einverleibung der Mandtschurei in den russischen Staatsverband gewesen ist. Das Resultat der Verhandlungen zwischen den beiden Kaisern sei die Gewissheit der Lösung der eventuellen Schwierigkeiten dieser Frage gewesen.

**Türkei.** Die Albanesen haben dem türkischen Militär eine förmliche Schlacht geliefert. Wie die